

# Zur Geschichte der Siedlungsbezeichnungen im Galloromanischen, 2. Teil und Schluss

Autor(en): **Bruppacher, Veronica**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **21 (1962)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-19153>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zur Geschichte der Siedlungsbezeichnungen im Galloromanischen

(2. Teil und Schluß)

### IV. Weiterleben und Untergang von VICUS nordwärts der Alpen

Wie wir gesehen haben (cf. *VRom.* 20, 123s.), gehörte *vicus* in Gallien von Anfang an einer andern Sphäre an als *villa*; es war nicht der Name der bäuerlichen Siedlungen, sondern größerer, wirtschaftlich bedeutender Orte, soweit es solche noch gab neben den *civitates*, den eigentlichen Städten. In der Zeit der byzantinischen, später der arabischen Herrschaft im Mittelmeer war der Handel, auch im kontinentalen Europa, weitgehend lahmgelegt<sup>1</sup>. Eine eigene Bezeichnung für den Handelsplatz wurde überflüssig. Für die ehemaligen *vici*, soweit sie bestehen blieben als mittelgroße Orte zwischen *villa* und *civitas*, war nicht mehr das wirtschaftliche Moment ausschlaggebend, sondern die Tatsache der Befestigung; so erklärt sich, daß *castellum* und *castrum* im mittelalterlichen Frankreich eine neue Blütezeit erlebten in der Bedeutung 'befestigte Ortschaft'.

Es gibt jedoch einen Gesellschaftsbezirk, in dem *vicus* sich noch lange einer gewissen Beliebtheit erfreute: die Kirche. Im Zeitpunkt, in dem wir in den amtlichen Formularen und Kapitularien fast ausschließlich nur noch *villa* und *castrum* finden, figuriert in kirchlichen Akten noch sehr oft *vicus*<sup>2</sup>. Als Trägerin der lateini-

<sup>1</sup> Cf. H. PIRENNE, *Histoire économique*, 166 ss.

<sup>2</sup> a. 794 *Syn. Franconof.*: *Quod non oporteat in villolis nec in vicis episcopos ordinare* (MGH Cap. I, 76); a. 567 *Conc. Tur.*: *... ut quocienscumque archepresbiter seu in vico manserit seu ad villam suam ambulaverit...* (MGH Leg. III, 127); cf. weitere Beispiele in den MGH.

schen Tradition war die Kirche des Wortes am besten eingedenk; auch liebte sie von jeher eine auf weltlichem Gebiet nicht so ausgeprägte Hierarchie: Zwischen *civitas*, eventuell *castrum*, und *villa* steht der *vicus*, der Anrecht hat auf einen Priester eines bestimmten Grades. In gewissen Belangen erfährt der *vicus* die gleiche Behandlung wie die *civitas*, in andern ist er der *villa* gleichgestellt.

Wichtig war auch das Moment der Aufzählung, in die gern möglichst viele Wörter hineingenommen wurden, ohne daß vielleicht jedes im einzelnen seinen besondern Gehalt hatte<sup>1</sup>.

Sowohl der eine wie der andere Grund war aber mehr äußerer Art und genügte nicht, um ein Wort zu erhalten, dem keine Realität mehr entsprach, das zudem der Volkssprache fremd war. Wir treffen *vicus* dementsprechend immer seltener und können immer sicherer sagen, daß es in den Kartularien Latinismus von gebildeten Schreibern ist. Etwa vom Jahr 900 an wird *vicus* sogar in der Bedeutung 'Straße' gebraucht, was sicher nicht dem volkstümlichen Latein in Frankreich entsprach<sup>2</sup>.

Eine letzte Spur der einstigen Vitalität von *vicus* in Frankreich sind dagegen die Fortsetzer von *vicanium*, die sich in Zentral- und Südfrankreich finden<sup>3</sup>:

<sup>1</sup> a. 769: ... *ubicumque in quascumque pagos tam in civitatibus castellis vicus portus pontis puplicis vel reliquis marcas advenierint* ... (MGH Dipl. Kar. I, 66); a. 775: ... *ut nullum teloneum dare non debeant in civitatibus marcatibus vicis villis pontis, portibus* ... (MGH Dipl. Kar. I, 138).

<sup>2</sup> Ein weiterer Grund für das Verschwinden von *vicus* mag phonetischer Art gewesen sein: *vicus* ergäbe ein einsilbiges \**vi*, das zudem mit der Anlautsilbe von *ville* identisch gewesen wäre.

<sup>3</sup> Der eigentliche Herd der Ableitungen von *vicus* ist Oberitalien, wo aber – der italienisch-rätoromanischen Entwicklung von *vicus* gemäß – die Bedeutung 'Allmend, Weidplatz' im Vordergrund steht; cf. SERRA, *Continuità*, Kap. I. Neben *vicanium* (zum Beispiel: *in aliqua parte supra viganum seu dominium* ... [Statuli del 1473, Pedemonte, Materialien des VSI]) auch *vicinale*: ... *campis et pratis, vineis et silvis, nemoribus, comunantiis et viganalibus* ... (Doc. tic. della valle di Blenio, VSI). Dazu auch einzusehen: GRUBER, *Vordeutsche Ortsnamen* 354; DC VIII, 308; BOSSHARD, *Ant. lomb.* 356; SALVIONI, *ASLomb.* 40, 240; DTA II, 1, p. 384.

Haute-Vienne: *le vegen, le vigean* 'place du village' (16. Jh.)<sup>1</sup>.

Saint-Etienne: *le veon, veyon* 'place publique du village, enseigne de cabaret?'<sup>2</sup>.

Centre: *vijon* 'réunion où l'on s'amuse, où l'on danse'<sup>3</sup>.

Davon ist es nicht mehr weit zu bourb.: 'réunion au milieu des champs pendant les soirées, les dimanches d'été'<sup>4</sup>.

Dazu kommen Ortsnamen wie *Le Vigan* (Gard, Lot, Tarn), *Le Vigean* (Cantal, Vienne), *Le Vigen* (Haute-Vienne)<sup>5</sup> und *Le Vigan* 'nom d'une place d'Albi' (Mistral II, 1120).

Die Grundbedeutung des gallolat. *vicanum* war wohl durchwegs 'Platz', das heißt das Zentrum, das eigentliche Kennzeichen des Markortes<sup>6</sup>.

Neben dem seltenen *vicanum* sind nun aber die Ableitungen von *vicinus* 'Nachbar' nicht nur in Italien, sondern auch in Frankreich reichlich vorhanden. Hier genüge ein Hinweis; Institution und Benennung dieser Nachbarschaften müßten wohl – neben dem Vergleich mit den italienischen Verhältnissen (cf. Serra, *loc. cit.*) – im Zusammenhang mit holl. *buurschap* 'Nachbarschaft, Weiler, Abteilung, Viertel einer Stadt oder eines Kirchspiels' (Müller, *Holländisch-deutsches Wörterbuch*) und dt. *Bauerschaft* (Grimm, *Deutsches Wörterbuch* I, 1183) untersucht werden, was den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> A. THOMAS, *R* 36 (1907), 442.

<sup>2</sup> VEÏ, *Saint-Etienne* 513.

<sup>3</sup> JAUBERT, *Centre* 696.

<sup>4</sup> CHOUSSEY, *Bourbonnais* 123. Dazu evtl. auch berrichon *vigeon* 'cabaret' (LAPAIRE 96), Hautes-Alpes *vigar* 'aller, venir par les rues' (*Bulletin de la Société d'Etudes des Hautes-Alpes* II, 231) und *vigagneja* 'battre le pavé, courir le guilledon' (MISTRAL II, 1120).

<sup>5</sup> A. THOMAS, *loc. cit.*

<sup>6</sup> Die Bedeutung 'Platz' ist wohl nicht – wie MEYER-LÜBKE (Rez. von A. THOMAS, *ZRPh.* 32 [1908], 502) meint – aus lat. *vicus* 'Gasse' abzuleiten, das – nach HOCHULI – in Frankreich keine Spuren aufweist, sondern direkt aus *vicus* 'Markort'.

<sup>7</sup> VICINALE: béarn. *besiaus* 'Gemeinde, Körperschaft, Dorf' (LEVY VIII, 733; JUD, *Zur Geschichte zweier französischer Rechtsausdrücke [corvée, verchère]*, *Zeitschrift für Schweizergeschichte* 2 (1922), 433; PARET, *Hautes-Pyrénées* 11), frankoprov. *voisinal* 'quartier' (SERRA, *Contributo* 12), dazu nav. *vecinal* (IRIBARREN, *Voc. Navarro* 519), it. *vicinale* 'contado, villaggio' (SALVIONI, *AGI*

## vicus außerhalb der Romania

Aufschlußreich für die Bedeutung von *vicus* im gallischen Latein ist sein Fortleben als Lehnwort im Westgermanischen und im Keltischen<sup>1</sup>. Von den ersten Belegen an ist *vicus* im Germanischen *16*, 476), lat. nur als Adjektiv bekannt: *viae vicinales* (HOCHULI 25). – VICIN-*age*: wall. *visnage* 'Stadtviertel' (RF 25, 196), *vinage* 'assemblée des habitants d'un village' (RLR 14, 181; cf. GODEFROY VIII, 266), neuchât. *voisinage* «se dit de certains hameaux ou 'quartiers' des montagnes neuchâteloises» (PIERREHUMBERT 647; cf. GODEFROY X, 850). – VICINABLE (cf. GODEFROY VIII, 248): anc. liég. *vinable*, mod. liég. *vináf* 'endroit où on peut voisiner, quartier', *vináve* 'villages ou hameaux avoisinant la ville' (HAUST, *El.* 267, REMACLE, *Gleize* 80). – VICINATUS (REW 9310; cf. GODEFROY VIII, 267): gasc. *bezinat* 'Weiler' (FAHRHOLZ, *Ariège* 4; cf. LEVY VIII, 736; *Suppl.* LESPY-RAYM. 420; GARY, *Tarn* 55; DC VIII, 321), Terr. de Belfort *vidjenai* 'partie de village ± séparée' (VAUTHERIN, *Châtenois* 506), dazu ON cf. JACCARD 496 und 506; cf. it. *vicinato* (DEI V, 4048, SALVIONI, *AGI* 16, 330, BOSSHARD, *Saggio* 96; AIS IV, 818 la borgata [la frazione]: P. 575 *viġinado*, P. 612 *višinato*, P. 938 *ikinatu*; AIS IV, 843 il vicolo: P. 648 *vučənat*); rätorom. *vischinadi* 'Nachbarschaft, Dorf' (CARIGIET 391); cf. *ALCat.* I, 21, und *Boll. stor. svizz. ital.* XVIII, 30.

Dazu aus den Materialien des GPSR 「*vesenan*」 'voisinage, nom d'un quartier à Font', 'les divisions d'un village en ce qui concerne les enterrements'; LOURTIER, *vijian* 'village d'Evolène' (cf. JAQUENOD, *Mél. Duraffour* 93); nach freundlicher Mitteilung von Herrn Redaktor A. Desponds handelt es sich wohl um einen Typ 「*voisinant*」 und nicht – was lautlich möglich wäre – um VICINAMEN, «car -AMEN n'est pas productif en Suisse romande. On le trouve seulement, à l'état fossile, dans des mots créés sans doute à époque ancienne: *levain*, val. *fjan* 'troupeau' < FETAMEN». Alle hier erwähnten Formen (dazu noch ein auf VICINIA, REW 9310a, zurückgehender Typ, cf. VINCENT, *Bulletin de la commission royale de Toponymie et de Dialectologie* X (1936), p. 349–361) kommen auch als ON vor.

Ableitungen von VICINUS, die mir aus Frankreich nicht bekannt sind: VICINANTIA, -ANCA: it. *vicinanza* (BOSSHARD, *Saggio* 71; SERRA, *Dacorom.* III, 545; DEI V, 4048), rätorom. *vischnaunca* 'Nachbarschaft, Dorfgemeinde' (PULT, *Ämter und Würden*, RF 32; JABERG, *Kultur und Sprache*, p. 45), bergell. *važinenka* 'Dorf' (STAMPA, *Bergell* 55).

<sup>1</sup> Dazu sind vor allem einzusehen FRINGS, *Germ. Rom.* 87 und

ein Kaufmannsort<sup>1</sup> oder eine der alten Burg (= Stadt) vorgelagerte Siedlung, eine Art Vorstadt<sup>2</sup>. Aus der kaufmännischen Sphäre stammen auch die frühbelegten Zusammensetzungen *Weichbild*, ursprünglich 'das besondere im *wik* geltende Recht'<sup>3</sup> und schließlich 'das unter diesem Recht stehende Gebiet selber', dann *Wispel*, ein Hohl- und Getreidemaß, alt *wīchskepel* (= *Wik*-Scheffel, Kluge, *Et. Wörterbuch* s. v.), worüber alles Genauere bei Hoffmann zu finden ist.

Bei solcher Verwendung ist es auch naheliegend, daß *vicus* als *ON* oder *ON*-Bestandteil auftritt<sup>4</sup>, und zwar mit Vorliebe als Name eines wichtigen, sich von den umliegenden Dörfern unterscheidenden Ortes. Einige Beispiele mögen dies veranschaulichen:

*Wyk* auf Föhr, das einzige Städtchen der Insel, Handelszentrum der umliegenden Dörfer<sup>5</sup>.

*Vreeswijk* (im Jahre 1375 belegt als *Vrieswyk*), Handelsplatz der Friesen.

*Beiträge dt. Spr. und Lit.* 65 (1941), 221–226; HOFFMANN, *Weichbild*; JUD, *altroman. Wortgeographie*, *ZRPh.* 38 (1914–1917), 67. Die sachlichen Bedenken BOHNENBERGERS (*Germanica*, p. 140, N 3), *wik* zu lat. *vicus* zu stellen, dürften schwinden mit dem Nachweis, daß *vicus* auf galloromanischem Boden so wenig ein Dorf bezeichnet hatte wie *wik* in Deutschland, cf. *VRom.* 20, 123s. Neuerdings ist das *wik*-Problem in historischer Sicht ausführlich dargelegt bei W. SCHLESINGER, *Burg und Stadt, Festschrift zum 70. Geburtstag von Th. Mayer*, Lindau/Konstanz 1954, p. 121 ss., ohne daß aber die Frage der Herkunft eindeutig gelöst würde. Schlesingers Bedenken, *wik* von lat. *vicus* abzuleiten, können wir nicht teilen; ebenda auch neueste Literatur zum Thema.

<sup>1</sup> *wic*: *ubi mercatores morantur* (GALLÉE, *altsächs. Sprachdenkmäler* 336; 9./10. Jahrhundert).

<sup>2</sup> Die ältesten Belege finden sich im 9. Jahrhundert, zweimal bei Otfried (zit. BOHNENBERGER 139, N 2), zweimal im Heliand, einmal in der altsächsischen Genesis (zit. *ib.*); im 11. Jahrhundert zweimal in den Prudentiusglossen *vicos*: *uuicha* (*Ahd. Gl.* II, 513, 63; 543, 52).

<sup>3</sup> Der älteste mir bekannte Beleg in der Gründungsurkunde von Leipzig, zwischen 1156 und 1170, zit. bei BOHNENBERGER, a. a. O.

<sup>4</sup> *ON*-Listen bei GALLÉE, *Nomina geogr. neerl.* 3, 359, und JELINGHAUS, *Anglia* XX (1898), 328.

<sup>5</sup> J. E. KUNTZE, *Die deutschen Stadtgründungen oder Römerstädte und deutsche Städte im Mittelalter*, Leipzig 1891, p. 47, N 5.

*Meeswijk* in der Nähe der Maas (im Jahr 946 belegt als *Masvie*) und das nahe bei Maastricht gelegene *Wijk*, beide in ähnlicher Verwendung wie die von Longnon erwähnten, mit Flußnamen gebildeten *Vic-ON* in Frankreich.

Wie *vicus* sich mit Erfolg in die Hierarchie der Ortsgattungsnamen eingliedert, zeigen etwa folgende Fälle: *Schleswig*, um 850 in der *Vita Anskarii Sleswic* genannt, figuriert 50 Jahre früher in den fränkischen Annalen als *Slies-dorp*<sup>1</sup>. *Hamburg* heißt bei Nithard (*Libri historiarum*, MGH II, 669, geschrieben vor 844) *Hamwig*, während die *Vita Anskarii Hammaburg* bietet; das heißt, *-wig* ist ersetzt worden durch *-burg*, dem damals einzigen Wort für die Stadt<sup>2</sup>.

Im Niederländischen lebt *vicus* zum Teil heute noch: *wijk*: 1. Afdeling der stad, stadswijk; de bewooners eener stadswijk; 2. Sreek, gebied, rechtsgebied<sup>3</sup>. Innerhalb des Germanischen hat *vicus* also nochmals eine Bedeutungsentwicklung durchgemacht: der ursprünglich außerhalb der Stadt gelegene Vorort wird in die Stadt einbezogen, wird zum Quartier, die Benennung aber ist dieselbe geblieben<sup>4</sup>. So ist die Stadt Emden in sieben *Wicken* eingeteilt. *Radewig* ist ein Stadtteil von Herfort (Jellinghaus, *loc. cit.* 169).

In niederländischer Gestalt taucht das Wort dann mindestens vorübergehend in Nordfrankreich nochmals auf: *L'exposant requist a icelle femme que elle s'en alast dehors le wiquet merdeux de la ditte ville de Monstereul, et que aux champs il parleroit a lui secretement* (a. 1394, zit. bei Godefroy VIII, 335, und DC VIII, 322). Inhaltlich besser verständlich und aus wortgeographischen Überlegun-

<sup>1</sup> Cf. HOFFMANN, *Weichbild*.

<sup>2</sup> In diesem Fall *wic* sicher als 'Ortschaft' aufgefaßt, sonst hätte es nicht durch *burg* abgelöst werden können. Und wenn noch die Herkunft von *wik* 'Bucht' möglich ist, so wurde *wik* doch sicher im Moment der Umsetzung als 'Flecken' gedeutet. Anders JEL-LINGHAUS, *Die westfäl. Ortsnamen* 169, und *Anglia* 20 (1898), 328, der sämtliche ON *Wik* in England und auf dem Kontinent zu nord. *wyik* 'Meerbusen' stellen möchte.

<sup>3</sup> VERWIJS-VERDAM 9, 2474. Das weibliche Geschlecht der nordniederländ. *wijk* erklärt FRINGS, *Beiträge* 65 (1941), 221 als Analogie zum Wort *buurt*, dessen Bedeutung gleich der von *wijk* ist.

<sup>4</sup> Die gleiche Entwicklung werden wir bei *burgus* in Frankreich feststellen; cf. Kap. 5.

gen näherliegend als 'hameau, petite ville' (Godefroy) und 'viculus' (DC) ist doch wohl die Bedeutung 'Quartier'. Auch das von Godefroy VIII, 336c, zitierte *wyckmestre* 'chef d'une wycke' aus Granvelle ist ein Ableger des niederländischen *wyck*: *Les chiefz de la bourgeoisie, wyckmestres et doyens des mestiers* (cf. Valkhoff 213). Dagegen scheint es sehr fraglich, ob die beiden *wy* und *vuy* von Jean de Haynin zu *vicus* zu stellen sind (so bei Bronckart<sup>1</sup> 185): «...leur prometoit aurait secours du Roy u d'aucun wy de par li» und «...avoit mandé au conte de Sain Pol qu'il li envoiast aucun vuy de ses gens pour estre plus fort; et li envoia le di conte de Sain Pol le sieur Neuville...». Erstens wären sie lautlich direkt aus lat. *vicus* abzuleiten, nicht aus dem holl. *wijk*, was so isoliert im 15. Jahrhundert undenkbar erscheint, und zweitens wirkt auch der Versuch von Bronckart, die Bedeutungen in Übereinstimmung zu bringen, sehr forciert. Es scheint sich vielmehr um eine nicht auf *vicus* beruhende Personenbezeichnung zu handeln.

Im Angelsächsischen tauchte *vicus* schon ums Jahr 685 auf in den Gesetzen von Lothar und Eadric: *Lundenwic* (London), als Appellativ *wic* (ebenfalls für London gebraucht) und in der Zusammensetzung *wiegerefan* 'Stadtvogt'<sup>2</sup>. Englisch *wic* lebte noch im 14. Jahrhundert als 'Stadt, Ort', so im *Cursor mundi* 7917<sup>3</sup>.

Die Ableger von *vicus* im Keltischen sind altir. *fich*, glossiert mit *municipium* (Pedersen I, 210), bret. *gwik* 'bourg, par opposition à la paroisse, à la partie rurale' (Loth, *Rev. cell.* 41 (1924), 393), corn. *gwic gwr*, kymr. *gwic wr* 'mercator, colporteur'<sup>4</sup>.

*vicus* 'Handelsplatz' umfaßte somit fast das ganze Römische Reich nordwärts der Alpen. Einzig die bayrischen *ON Weichs*, *Wiechs* und ähnlich<sup>5</sup> sind davon zu trennen. Sie bezeichnen kleinere Orte; sie gehören wohl – wie das Latein Bayerns überhaupt – zum rätoromanischen Kreis, in dem *vicus* das Dorf geblieben war.

<sup>1</sup> M. BRONCKART, *Etude philologique sur la langue... de Jean de Haynin*, Bruxelles 1933.

<sup>2</sup> LIEBERMANN, *Gesetze der Angelsachsen* I, 11.

<sup>3</sup> F. H. STRATMANN, *Middle-English Dictionary* 681.

<sup>4</sup> J. LOTH, *Les mots latins dans les langues brittoniques (gallois, armoricain, cornique)*, Paris 1892, p. 175.

<sup>5</sup> GRUBER, *Vordeutsche Ortsnamen*.



Nach diesem Exkurs über die Romania hinaus, dank dem jedoch ein abgerundetes Bild des Schicksals von *vicus* entstanden ist, müssen wir nochmals nach Frankreich zurückkehren, in die Landschaft Béarn, wo seltsamerweise im 13. Jahrhundert *vicus* – in romanischer Form – plötzlich in ganz neuer Bedeutung auftritt. Ums Jahr 1252 wird das Béarn – ein selbständiger Staat – in 17 Gerichtsbezirke eingeteilt, deren jeder mehrere Gemeinden umfaßt und deren offizielle Bezeichnung *vic, bic* ist: *Aques son les vics determinatz per Mossen Gaston, Vescomte de Béarn et per la cort mayor a Morlaas . . .* Es folgt darauf die namentliche Aufzählung der neugebildeten Bezirke<sup>1</sup>. Levy VIII, 752, führt mehrere Belege für dieses *vic* an aus den *Fors de Béarn* und aus dem *Livre noir* von Dax. Es handelt sich danach eindeutig um einen Begriff der Gerichtssprache. Aus den von Levy angegebenen Bedeutungen 'Gerichtsbezirk, Gerichtsstätte, Gerichtsverhandlung an einem *vic*' kann sich leicht diejenige von 'Anrecht auf einen Sitz in diesem Gericht' ergeben, in welcher Verwendung das Wort verschiedentlich anzutreffen ist in den *Textes landais* (herausgegeben von Millardet) vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. *Vic* kann danach auch eines der Rechte des Feudalherrn (*man, clam, bic, cort de totz autres dretz . . .*) über sein Gebiet sein<sup>2</sup>. In dieser übertragenen Bedeutung lebte *vic* noch eine Zeitlang weiter, als die Rechtsbezirke des Landes längst wieder anders benannt wurden<sup>3</sup>.

Woher dieses *vic* im sprachlich isoliertesten Teile Frankreichs? Gehörte es dem alteingesessenen Wortschatz des Gascognischen an, so hätten wir wohl weitere Spuren davon in Südfrankreich oder Nordspanien, oder zum mindesten träfen wir das Wort auch in den lateinisch geschriebenen Urkunden oder in den literarischen Texten jener Zeit. Da dies aber nicht der Fall ist, nehmen wir, auch in Anbetracht der plötzlichen Dekretierung dieser *vics*

<sup>1</sup> D. PARCADE, *Etude historique sur les anciens Fors de Béarn*, Paris 1895, p. 56 ss.; P. ROGÉ, *Les anciens Fors de Béarn*, Toulouse 1907, p. 289.

<sup>2</sup> MILLARDET, *AnMidi* 19 (1907), 71 s.

<sup>3</sup> Schon in der Mitte des 14. Jahrhunderts wurden die *vics* ersetzt durch die *bailliages*. Spuren der Organisation in *vics* waren aber feststellbar bis ins 16. Jahrhundert (cf. MISTRAL II, 1116; P. ROGÉ, *op. cit.* 177).

an, daß es sich um einen Latinismus der bearsnesischen Verwaltungssprache handelt, wenn überhaupt – was eben wegen der Isoliertheit des Auftretens nicht ganz sicher scheint – lat. *vicus* zugrunde liegt. An der Spitze des Gerichtes eines *vic* stand nämlich der *vicarius*, *beguer* oder *viquier*, der sicher das Seinige dazu beigetragen hat, daß die Einteilung in *vics* erfolgte, indem die nicht sprachlich geschulten bearsnesischen Gesetzgeber *vicarius* ohne Bedenken direkt mit *vicus* in Verbindung brachten.

Ein anderer Faktor noch mochte den Bearnesen in seiner Vorstellung *vicus* 'Gebiet' bestärken: der Name der Landschaft *Vic-Bilh*, im 10. Jahrhundert belegt als *Vicus Vetulus*<sup>1</sup>.

Daß über die administrativ-juristische Bedeutung hinaus *vic* doch nicht Allgemeingut der Sprache geworden ist, zeigen gerade die vereinzelt Anwendungen von *vic* in den klassischen Bedeutungen: als 'quartier de ville' bei Fonddeville, *Calvinisme de Béarn*, und 'hameau' in der *Réformation de Béarn*, aus dem 17. Jahrhundert, beide zitiert von Levy. Die gebildeten Verfasser hatten wohl eine Ahnung, daß *vic* in ihrer Sprache einmal etwas bedeutet hätte; sie nahmen das Wort wieder auf, gaben ihm aber den ihnen allein bekannten klassisch-lateinischen Sinn<sup>2</sup>.

## V. Die Geschichte von BURGUS

Zum letztenmal drängt es sich auf, daß wir zu Beginn eines Kapitels im Lateinischen Umschau halten. Die vielbesprochene Frage der Herkunft von lat. *burgus* wird in neuerer Zeit dahin gelöst, daß man von einem Zusammenfließen von gr. *πύργος* und german. *burgs* spricht<sup>3</sup>, nachdem früher sowohl die These der rein

<sup>1</sup> *Dictionnaire géographique des Basses-Pyrénées*, p. 174. Falls die Latinisierung richtig ist, könnte man an einen alten, zerfallenen *vicus* denken, der dem Land ringsum den Namen gegeben hätte.

<sup>2</sup> Allerdings scheint dazu sogar das Diminutiv *vicul* 'Weiler' bestanden zu haben: *Las parropias et los locx que deben questas quaranta liuras: . . . vicul en la parropia de Latrena lo qual es deyt: Phusolas . . ., vicul un en la parropia de Narijan qui es deyt Tuzinhan . . . Item meys, I. vicul en la parropia de Tressas qui es deyt Durmanda. Arch. hist. Gironde*, zit. bei LEVY VIII, 756.

<sup>3</sup> FEW; MENÉNDEZ PIDAL, *Manual de gramática histórica*

griechischen<sup>1</sup> wie auch der rein germanischen Herkunft<sup>2</sup> ihre Verfechter gefunden hatte.

Die Zusammenstellung des mir bekannten lateinischen Materials aus dem Altertum<sup>3</sup> ergibt folgendes Bild: Im 2., 3. und 4. Jahrhundert nach Christus taucht *burgus* sechzehnmal in den verschiedensten Reichsteilen (Africa, Pannonia Inferior, Moesia Inferior, Arabia, Noricum, Germania Superior) in Inschriften auf, stets ungefähr in demselben Zusammenhang: *ripam omnem burgis a solo exstructis . . . munivit* (Pann. Inf., a. 185, *CIL* III, 3385), *burgum Commodianum speculatorium inter duas vias ad salutem commeantium constitui iussit* (Africa, a. 188, *CIL* VIII, 2495).

Demgegenüber ist *burgus* in der übrigen Literatur – soweit sie der *ThLL* berücksichtigt – nur viermal<sup>4</sup> vertreten:

Vegetius, *De re militari* IV, 10 (ums Jahr 400):

Quod si ultra iactum teli, in clivo tamen civitatis, subiecta sit vena, castellum parvulum (quem burgum vocant) inter civitatem ac fontem convenit fabricari, ibique ballistas, sagittariosque constitui, ut aqua defendatur ab hostibus.

Orosius, *Hist.* VII, 32 (ums Jahr 415):

Burgundionum . . . quia crebra per litem habitacula constituta burgos vulgo vocant . . .

*Cod. Theod.* 12, 19 (a. 400):

Eum igitur, qui curiae vel collegio vel burgis ceterisque corporibus intra eandem provinciam per XXX annos, in alia XL

*española*, 7<sup>a</sup> ed., Madrid 1944, p. 20, N 2; BRÜCH, Rez. von GAMILLSCHEG, *Rom. Germ.*, in *VK* 7, 254; J. SOFER, *Lateinisches und Romanisches aus den Etymologiae des Isidorus von Sevilla*, Göttingen 1930; ERNOUT-MEILLET, *DEL*.

<sup>1</sup> MUCH, *Zeitschrift für deutsches Altertum* 41 (1897), 113; SKOK, *Zum Balkanlatein*, *ZRPh.* 50 (1930), 530; GAMILLSCHEG in *Romania Germanica* I, 20 N.

<sup>2</sup> E. NORDEN, *Die germanische Urgeschichte in Tacitus' Germania*, p. 492, N 1; ZACCARIA, *L'elemento germanico*; PAULY-WISSOWA III, 1066.

<sup>3</sup> Nach *ThLL* und A. RIESE, *Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften*, Berlin 1914, p. 463.

<sup>4</sup> Der fünfte Beleg des *ThLL*, aus den *Papyri Marini*, scheint eine Fälschung des 10. Jahrhunderts zu sein; cf. J.-O. TJÄDER, *Die nichtliterarischen lateinischen Papyri Italiens aus der Zeit 445–700 I*, Lund 1955, p. 69.

sine interpellatione servierit, neque res dominica neque actio privata continget, si colonatus quis aut inquilinatus quaestionem movere temptaverit.

*Cod. Just.* 1, 27, 2, 4 (a. 534):

... ubi (sc. in Africa) ... res publica Romana fines habuerat et ubi custodes antiqui servabant, sicut et clusuris et burgis ostenditur (zit. *ThLL* II, 2250).

In den Inschriften und drei der vier restlichen Belege ist *burgus* der Ausdruck für eine reine Befestigungsanlage. Gesondert zu betrachten ist einzig die Stelle aus dem *Cod. Theod.*, aus der hervorgeht, daß der *burgus* seine ständigen Bewohner hatte, daß man vierzig Jahre im selben *burgus* zubringen konnte, der damit *collegium* und anderen *corpora* an Bedeutung nicht nachstand. Es handelt sich in diesem Falle – in beschränkterem Maße vielleicht – um dieselbe Bedeutungserweiterung, die wir von *castellum* her kennen: Genau so gut, wie das *castellum* seine *castellani* hatte, konnte in den unruhigen Zeiten des späteren Kaiserreiches der *burgus* seine Bewohner haben: *burgarius* ist belegt in einer Inschrift aus Pannonien (a. 138): *numerus burgariorum et veredariorum*, und im *Cod. Theod.* trägt ein ganzer Abschnitt den Titel *de burgariis* (zit. *ThLL*).

Die Frage nach der Herkunft von lat. *burgus* ist für unsere Untersuchung nicht so wichtig – bald scheint die Bedeutung von gr. *πύργος*<sup>1</sup>, bald die von germ. *burg*<sup>2</sup> im Vordergrund zu stehen –; entscheidend ist die Tatsache, daß *burgus* im Lateinischen bis ins 7. Jahrhundert nie über eine sehr beschränkte Lebenssphäre hinausgewachsen war, daß es offenbar nie sprachliches Allgemeingut geworden, sondern – was auch die beiden Schriftstellerbelege

<sup>1</sup> PASSOW II, 1297: «Festungsturm, dergleichen auf den Stadtmauern zur Befestigung angebracht werden. Mauerturm, jeder befestigte Turm, Schloß, Burg. Stadtmauer oder Ringmauer mit ihren Türmen, überhaupt Befestigungswerk, Schutzwehr, Brustwehre, Bollwerk. Auch die mit Mauern umgebene, befestigte Stadt selbst, jedes hochragende, turmähnliche Gebäude», und weitere militärische Spezialbedeutungen.

<sup>2</sup> HOOPS, *Reallex. der german. Altertumskunde* I, 353: altgermanisch eine Volksburg (Fluchtburg) mit offener Siedlung, gewöhnlich auch einem Herrenhof an ihrem Fuße.

deutlich zeigen – stets militärischer Fachausdruck<sup>1</sup> geblieben war, bald vielleicht vom Griechischen beeinflusst, bald in Anlehnung an das Germanische.

Immerhin lebte *burgus* im 5. Jahrhundert im Bewußtsein des lateinisch Sprechenden<sup>2</sup>. Nur brauchte es kaum jemand außer den Soldaten; für den Laien war die Nuance – ob es die wohl überhaupt immer hatte? – gegenüber *castellum* nicht ersichtlich. Bis zum Jahr 400 ist uns das Wort deshalb ausschließlich aus Inschriften bekannt. Erst als die Germaneninvasionen in weiten Reichsteilen einsetzten, hörten die Römer häufiger von «*Burgen*» reden; erst jetzt begannen wenige Fachleute (Vegetius, Orosius, Isidor von Sevilla, der in den *Etymologiae* IX, 2, 99 die Stelle von Orosius wörtlich übernommen hat) das Wort in ihren Schriften zu verwenden.

Das uns erhaltene Schrifttum der nächsten Jahrhunderte ist – mindestens in sprachlicher Hinsicht – weitgehend Nachahmung; die Autoren schöpften ihren Wortschatz aus den römischen Klassikern, wo sie natürlich das Wort *burgus* nicht trafen. Wir finden es nie in der Vulgata, nie bei Gregor von Tours, noch bei den andern berühmten und gebildeten Autoren des frühesten Mittelalters. Noch gehörte es – als Festungsturm – einer Fachsprache an, wurde – als germanische Burg – zu sehr als Fremdwort empfunden. Wenige Male treffen wir es in der merowingischen Literatur: in der ums Jahr 650 geschriebenen Chronik von Fredegar, und – aus Fredegar übernommen – in der *Vita S. Faronis*, der *Vita Gangulfi*, der *Passio Sigismundi regis* (MGH Auct. Merov. II). Es sind ausnahmslos mit dem ganzen Zusammenhang übernommene, fast oder ganz wörtliche Calques von Orosius, wobei der Name der Burgunder etymologisch in Zusammenhang mit *burgus* gebracht wird:

<sup>1</sup> Als solcher ist *burgus*/πύργος durch syrische Vermittlung ins Arabische gewandert: ar. *burg* 'Turm' findet sich mehrfach als ON im islamischen Spanien; cf. S. FRAENKEL, *Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen*, Leiden 1886, p. 235; A. STEIGER, *VRom. 17* (1958), 201; *DEI* I, 638.

<sup>2</sup> *Burgus* scheint auch im Balkanlatein vorhanden gewesen zu sein: alb. *burk* 'unterirdisches Vorratshaus'; *Burgus*, Stadtviertel von Dubrovnik im Jahre 1272; cf. SKOK, *ZRPh. 54* (1934), 494.

... Burgundionum LXXX fere milia, quod numquam antea nec nominabantur, ad Renum discenderunt et ubi castra posuerunt, quasi burgo vocitaverunt; ob hoc nomen acciperunt Burgundiones (*Chronik von Fredegar, loc. cit., p. 68*).

*Burgus* wird von keinem Autor spontan verwendet. Die Formulierung der *Vita Gangulfi* zum Beispiel zeigt deutlich, daß es ein neues, noch als fremd empfundenes Wort ist: *castella, quae Theutonici burgos dicunt*.

Es ist auch bemerkenswert, daß bis dahin *burgus* nie mit den andern Siedlungsbezeichnungen zusammen genannt wird, nie mit *villa, vicus, oppidum, civitas*, in welchem Zusammenhang *castellum* dagegen häufig vorkommt. Viel mehr als dieses ist *burgus* beschränkt auf die Sprache des Kriegswesens.

Die Situation ändert sich vollkommen im 8. Jahrhundert. Der erste Beleg der neuen Ära von *burgus* stammt typischerweise aus Frankreich, aus den *Form. Turonenses*, art. 42 (*MGH Form., p. 158*):

Vinditio de area vel de casa infra civitate . . . . Constat me tibi vindedis, et ita vindedi, hoc est casa mea cum ipsa area, ubi posita est infra civitatem, vel burgum illum, in ratione illius, in loco illo, quem ego, data mea pecunia, de aliquo homine nomine illo comparavi. Habet ipsa casa matriamen tantum, in giro tanta; est de lateribus vel frontibus casa vel terra illorum et illorum (nach Dopsch sind die *Form. Tur.* vor 700, nach Zeumer um 750 entstanden).

Etwa ums Jahr 729 beschreibt ein Mönch aus Rouen eine Hungersnot:

gravissima fames . . . quae per septem annos continuos orbem oppressit, frequenter urbes et castra multa populorum constipatione pridem referta, sive villa, sive burgos, ita depopulata est, ut aedificiis passim dirutis rarus incola inveniretur (*Acta SS. Benedicti, zit. DC I, 786*).

Und endlich aus dem Jahr 816, vom Konzil aus Aachen:

Voluerunt insuper, concordante illustrissimo Ludovico, ut monachi in suis monasteriis, quae in villis, castris, burgis et civitatibus habent, absque conturbatione maneat laicorum (*MGH Conc. II, 833*).

Jetzt ist die entscheidende Neuerung eingetreten: Wir treffen *burgus* dreimal ohne jeglichen militärischen Anstrich, *burgus* im gleichen Atemzug genannt wie *civitas* und *villa*, in der Aufzählung der Siedlungsnamen. Noch kennen wir den spezifischen Charakter des *burgus* nicht – vielleicht hat er ihn noch gar nicht, denn alle Siedlungstypen sind schon ausreichend benannt. Aber *burgus* ist da als Wort, dreimal in Nordfrankreich belegt; dazu haben die Germanen beigetragen (und zwar viel eindeutiger, als dies je für die früheren lateinischen Belege nachzuweisen ist), bei denen *burg-* vom Erscheinen der ersten Texte an die Stadt bezeichnete: Schon in der gotischen Bibel von Ulfilas wird *πόλις* stets durch *baurgs* wiedergegeben<sup>1</sup>. In den althochdeutschen Glossen findet sich mehrmals (zum erstenmal im St.-Galler Glossar des 8. Jahrhunderts, *Ahd. Gl.* II, 2) *civitas: purc*; dazu kommen die ON *Rûmuburc* (Rom), *Nazarethburc*, *Bethlemaburc* usw. im Heliand.

Das weitere Schicksal von *burgus* in Frankreich wird nun davon abhängen, ob irgendwelche wirtschaftlichen oder sprachlichen Veränderungen eintreten, die entweder eine neue Siedlungsart hervorrufen oder eines der alten Wörter untergehen lassen.

Letzteres ist unwahrscheinlich. *Villa*, das seinen Platz bis jetzt behauptet hat, wird auch weiterhin nicht gefährdet sein, besonders in der Zeit nicht, da die Stadt sich zugunsten der *villa* entvölkert hat. Die *civitas*<sup>2</sup> als Hochburg der Kirche, der Bischofsitz, braucht sich ebensowenig um ihren Namen zu sorgen; wir sind noch in der Zeit, da die Kirche herrscht; wo ist diese überhaupt für Innovationen sprachlicher Art offen?

*Burgus* wird weder *civitas* noch *villa* verdrängen können. Es ist darum so lange ein Luxuswort, als die wirtschaftliche Situation sich gleich bleibt. Das sollte indessen nicht lange der Fall sein.

<sup>1</sup> W. STREITBERG, *Gotisch-griechisch-deutsches Wörterbuch zur gotischen Bibel* (2. Auflage 1928).

<sup>2</sup> CIVITAS 'Stadt', schon im vorklassischen Latein gebräuchlich, wurde in dieser Bedeutung ins Latein aller Provinzen hinausgetragen und war demnach vorerst in allen romanischen Sprachen, außer dem Rumänischen, das Wort für die Stadt; cf. FEW II, 724 und LÖRSTEDT, *Philol. Kommentar zur Peregrinatio*, p. 174.

Es kann sich hier nicht darum handeln, in die weitverzweigte Diskussion über die wirtschaftliche Entwicklung Europas vom 3. bis zum 10. Jahrhundert einzugreifen. Auch wenn die Thesen H. Pirennes in den letzten Jahren von mancher Seite zum Teil modifiziert, zum Teil korrigiert wurden<sup>1</sup>, so scheint man doch auf Grund seiner Forschungen heute allgemein anzunehmen, daß die «Zäsur» zwischen Altertum und Mittelalter in Westeuropa in rebus oeconomicis nicht so sehr eine Folge der Germaneninvasionen als vielmehr der Beherrschung des westlichen Mittelmeeres durch die Araber war.

Sicher ist die Stagnation von Handel und Gewerbe ein Kennzeichen des 8. Jahrhunderts, indem mit der Besetzung des Mittelmeerraums durch die Araber der europäische Orient- und der Seehandel überhaupt weitgehend lahmgelegt wurde. Damit wurde Frankreich gleichsam ein auf sich selbst angewiesenes Binnenland, dessen herrschende Wirtschaftsordnung mehr und mehr die Selbstversorgung wurde. Aus diesen Gründen zog der Besitzer aufs Land, schlug seinen Wohnsitz in der *villa* oder deren Nähe auf und überließ die Sorge beziehungsweise die Herrschaft über die Stadt dem Bischof oder andern kirchlichen Würdenträgern. So tief war der Stand des Städtewesens in der Karolingerzeit, daß *civitas*, das einzige lebendige Wort jener Zeit für die Stadt, gleichzeitig auch territoriale Bedeutung annahm, nicht nur 'Bischofssitz', sondern auch 'Diözese' heißen konnte<sup>2</sup>. In dieser gänzlichen Herrschaft der Kirche über die Stadt werden wir später den Anstoß zur Verdrängung von *citē* 'Stadt' erkennen. Natürlich mag es auch kleinere befestigte Orte gegeben haben (Normanneneinfälle!), vielleicht wohnte der Herr von umliegenden *villae* dort, hatte sich eine Burg, ein *castellum*, erbaut, oder der ganze Ort war befestigt; aber in dieser wirtschaftlich völlig auf Selbstversorgung angewiesenen Epoche entsprach dem *castrum* oder *castellum*<sup>3</sup> keine spezifische Bevölkerungsschicht, es

<sup>1</sup> Zum ganzen Problem ist jetzt einzusehen E. ENNEN, *Frühgeschichte der europäischen Stadt*, Bonn 1953.

<sup>2</sup> PIRENNE, *Villes du moyen âge* 59.

<sup>3</sup> *Castrum* und *castellum* scheinen im mittelalterlichen Latein häufig unterschiedslos gebraucht worden zu sein.



waren direkt oder indirekt alles Bauern. Es blieb deshalb noch – wirtschaftlich und administrativ schärfer denn je – die Kluft bestehen zwischen *villa* und *civitas*, der von der Landwirtschaft lebenden Siedlung und dem Bischofssitz mit dem dazugehörenden Hofstaat<sup>1</sup>. Noch ließ nichts erraten, daß innerhalb der nächsten zweihundert Jahre *villa civitas* eingeholt, ja überholt haben würde.

Die erste Etappe dieser neuen Entwicklung äußerte sich sprachlich im plötzlichen häufigeren Auftreten von *burgus*. Aus dem 8. Jahrhundert kennen wir keinen auf einen bestimmten Ort sich beziehenden Beleg von *burgus*, im 9. und 10. Jahrhundert dagegen tauchen diese sporadisch auf, zum Beispiel:

a. 858: Hlotarius divina praeveniente clementia rex dum ad monasterium, quod est in veneratione b. Petri . . . inter Ararim et Rhodanum in Burgo Lugdunensi, orationis causa devenissemus, dignum duximus . . . (Urkunde König Lothars, zit. Beyerle, *Zur Typenfrage in der Stadtverfassung* in: *ZRG Germ. Abt. 50* [1930], p. 108).

a. 840–850: . . . dedit Leotaldus presbiter, unus ex Clericis hic commanentibus, in isto Burgo, et in fine Tremolense partem hereditatis sue . . . (*Chronique de l'Abbaye de St-Bénigne*, Dijon, p. 95).

a. 869: . . . in eodem pago in prospectu ipsius monasterii terram dominicatum . . . colonicas decem, cum mercato et burgo, . . . (*Rec. des actes de Charles le Chauve II*, 222).

a. 898/923: in burgo jamdicte urbis Turonice (*Actes Charles III*, 14).

a. 898/916: . . . quantumcumque Robertus comes in sua manu habebat, tam in burgo quam in omnibus omnino locis . . . (Tours, *Actes Charles III*, 291).

a. 945: . . . res site supra burgum Lucduni civitatis, iuxta Ararim fluvium, in loco qui vocatur Serenus (*Cart. Cluny* 623).

<sup>1</sup> Soweit nach PIRENNE, *Histoire économique*, p. 160ss., für dessen These auch die sprachliche Situation spricht: Die Benennungen, wie sie sich am Ende des Altertums stabilisiert hatten, erfuhren keine Änderungen bis um die Jahrtausendwende. Dann erfolgt die Neugestaltung der Terminologie als Ausdruck der wirtschaftlichen Wiederbelebung des Abendlandes. Ähnlich, nur weniger scharf formuliert als von PIRENNE, bei LOT, *Villes du Nord*; cf. jetzt auch R. LATOUCHE, *Les origines de l'économie occidentale*, Paris 1956, p. 114ss.

a. 955: Cuius petitioni benignum praebentes assensum, regium morem servantes, hoc praeceptum immunitatis fieri iussimus, concedentes ei omnibusque successoribus eius omnem burgum ipsius ecclesiae adjacentem et universa, quae ibidem ad dominationem et potestatem comitis pridem pertinuisse visa sunt, forum scilicet, theloneum, monetam et omnem districtum cum terra et mansionibus ipsius burgi (*Actes Lothaire*, p. 12).

a. 989: archiepiscopus . . . donat suburbium nomine Burgum cum appenditiis (*Archives Reims* I, 95)<sup>1</sup>.

Welche Rolle dem Wort *burgus* in den wirtschaftlichen und damit auch sprachlichen Umwälzungen der Jahrtausendwende zukommt, zeigen sehr schön die nun in ganz Frankreich auftretenden *burgi* des 11. und 12. Jahrhunderts. Einige Beispiele:

a. 1019: Isembertus, Sanctae Pictavensis ecclesiae episcopus, construxit ecclesiam . . . in convalle castris sui Calviniaci, deditque eidem ecclesiae aqueductum . . . omnemque terram in circuitu ecclesiae . . . , ut edificarentur in aqueductu molendina, in terra vero burgum, quem ita statuit liberum . . . (Poitiers, zit. Flach II, 171).

a. 1047: Concedo autem ut burgum in ipsa terra ecclesiae faciant et quoscumque voluerint homines in eum recipiant . . . (*Cart. Angers* 329).

a. 1065: Notum sit quod ego Robertus de Vitriaco do fratribus Maioris Monasterii terram quamdam cum omnibus consuetudinibus quas in ea habebam ad burgum aedificandum, et ad cellam construendam . . . (zit. Flach II, 305, Bretagne; weitere ähnliche Beispiele im *Cart. Redon*).

a. 1067: Dedimus etiam illis terram ad burgum faciendum (Chaumont-sur-Loire, *Actes Phil.* I, 101).

a. 1083: . . . do etiam licentiam augendi ipsum burgum intra divisas quas determinavi . . . (Caen, zit. Flach II, 167).

a. 1183: Inde siquidem est, quod nos ad augmentum et honorem civitatis nostre, culturam quam habemus extra muros, dedimus vobis dilecti ac fideles burgenses nostri ad domos construendas, et novum ibidem burgum pariter edificandum . . . (*Arch. Reims* I, 403).

<sup>1</sup> Weitere frühe Belege mit historischen Ergänzungen bei H. BÜTTNER, in: *Studien zu den Anfängen des europäischen Städtewesens*, p. 164 ss.

11./12. Jh.: Vendidi ... duos agripennos terre ante ipsum castellum existentes et intra castelli ambitum partem eiusdem castelli ad burgum faciendum ... (Le Mans, zit. Flach II, 167).

Ist es ein Zufall, daß wir aus der Zeit vor dem Jahr 1000 auf unsern Streifzügen durch die Urkunden Frankreichs keine der neuen Formulierungen trafen, oder ist diese programmatische Ausdrucksweise – sprachlich erkennbar am immer wiederkehrenden finalen Konjunktiv, am Gerundium und Gerundivum – das Zeichen neuen Lebens, neuer Aktivität?

Da das häufigere Auftreten von *burgus* zeitlich mit dem Wiederaufblühen von Handel und Gewerbe ungefähr zusammenfällt, ist es naheliegend, einen Zusammenhang zwischen den beiden Erscheinungen zu suchen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Klöster gern in der Nähe von Städten, aber eben außerhalb der Stadtmauern, dem Herrschaftsbereich des Bischofs, gegründet worden waren. Das mit dem wieder erwachten Handel sich entwickelnde Leben konnte sich seinerseits nicht innerhalb der alten Stadt abspielen, der Platz dazu fehlte. Die neue Agglomeration, eben der *burgus*, entstand außerhalb der Stadtmauern, und zwar häufig um das Kloster herum, da die Mönche selber am blühenden Handel auch interessiert waren. Es konnte auch ein weltlicher Herr, dessen Burg, *castellum*, sich an verkehrsgünstiger Lage befand, sich für das Entstehen eines *burgus* einsetzen; oft sind solche in der Nähe eines *castellum* entstanden. Je ein Beispiel:

a. 1090: constituimus, ut castrum in quo idem B. Remigius corpore quiescit cum burgo quod adjacet sibi, immune sit ... (Arch. Reims I, 242).

vor a. 1172: ... et ut homines de burgo abbacie sint quieti ab omni expeditione, excepta illa que sub nomine belli submonetur (Actes Henri II I, 473).

Im Gegensatz zur von Mauern umgebenen *civitas* ist der *burgus* dehnbar:

a. 1181: in burgo ... quantumcumque dilatando et amplificando se extenderet ... (Actes Phil.-Aug. I, 59).

Ein ganz schöner Beleg für die Zugehörigkeit des *burgus* zum Kloster:

11. Jh.: H. de Altenosia quandam conventionem requirebat a monachis Sancti Vincentii qui Basageriis morabantur, videlicet ut burgum suum clauderent de bono fossato sicut clauderat suum. Monachi vero hoc contradicentes et nolentes hoc facere, dicentes non esse rectum ut castellum facerent, quia ad eorum ordinem non pertinebat, omnino negaverunt<sup>1</sup> (*Cart. St-Vincent du Mans*, zit. Flach II, 209).

Am Anfang, als alle alten *villae* und ebenso die kärgliche Bevölkerung der Städte unter Feudalherrschaft standen, nahmen die *burgi* eine Sonderstellung ein. Um ihre Entstehung zu fördern, was dem Besitzer des Bodens Zölle und Steuern eintragen sollte, erhielten die Einwohner besondere Vorrechte. Die Händler waren zum vornherein freie Leute.

Das 11. und 12. Jahrhundert sind recht eigentlich die große Zeit von *burgus*. Das Wort hat eine spezifische Bedeutung angenommen. Im *burgus* zuerst und allein pulsiert das aktive Leben<sup>2</sup>. In ihm bildet sich auch eine neue Bevölkerungsschicht heran, die danach benannten *burgenses*<sup>3</sup>.

Ähnlich wie in Frankreich scheint die Entwicklung auch im zurückeroberten Spanien verlaufen zu sein: Neue Städte wurden gegründet, alte erhielten neue Quartiere, *burgi*, deren – freie – Bewohner, die größtenteils aus Frankreich kamen, *burgenses* hießen<sup>4</sup>. Durch französischen Einfluß läßt sich wohl deshalb auch

<sup>1</sup> *Burgus, bore* heißt also nicht zum vornherein 'lieu fortifié', wie in den Glossaren der meisten altfranzösischen Textausgaben zu lesen ist.

<sup>2</sup> Für die Bedeutungserweiterung von 'Handelsplatz' zu 'Stadt' vergleiche man *portus*, das vom 9. Jahrhundert an zur Bezeichnung von Ortschaften, vor allem in Flandern, gebraucht wurde. Daraus holl. *poort*, angelsächs. *port* 'Stadt', cf. PIRENNE, *Villes, marchés et marchands*; KLUGE, *Urgermanisch* 12; *FEW* 9, 227.

<sup>3</sup> Nach PIRENNE, *Institutions urbaines*, ist *burgensis* zum erstenmal belegt im Jahre 1007, in Loches (Text zitiert aus FLACH, *Origines* II, 170). HEGEL, *Lat. Wörter und deutsche Begriffe*, p. 219, spricht von Synonymie von *mercator* und *burgensis*; mehr ins Schwarze trifft wohl E. ENNEN, *loc. cit.* p. 181: «*Burgensis* ist keine reine Berufsbezeichnung mehr, sondern eine Standesbezeichnung.»

<sup>4</sup> H. AMMANN, in: *Studien zu den Anfängen des europäischen Städtewesens*, p. 109ss. Ein Beispiel einer zweiteiligen Stadt in Spa-

die span. Form *burgo* erklären, die das in den ältesten Texten bezeugte *buergo* (direkt aus got. *baurgs*) verdrängte<sup>1</sup>.

Um zur einfachen Formulierung unseres Themas zurückzukehren – die große Neuheit im Zeitalter der *burgi* ist die, daß zum erstenmal die lateinische Zweiteilung Dorf/Stadt in ihrer Rigorosität fällt.

Da ein *burgus* mit Vorliebe in der unmittelbaren Nähe einer alten *civitas* entstand, ergab sich sprachlich eine Kollision mit *suburbium*.

Lat. *suburbium* ist das in der Nähe der Stadt gelegene Gebiet, Weichbild, auch etwa die Vorstadt. Cicero, Ovid und andere brauchen das Wort. Hingegen scheint es zu fehlen in der Sprache der staatlichen Verwaltung. Im Mittelalter ändert sich dies mit den häufigen Klostergründungen in der Nähe von Städten, zu deren Ortsbezeichnung – vor der *burgus*-Gründung – nur *in suburbio civitatis* ... möglich war<sup>2</sup>. Von dem Moment an, da die Vorstadt eine eigene, aktive Rolle zu spielen begann, wichtig wurde, wirkte *suburbium* farblos; *burgus* trat an seine Stelle. Obwohl *suburbium* noch unzählige Male zu finden ist in den Urkunden, als gut lateinisches Wort, und obwohl selbst im Altfranzösischen *le suburbe* belegt ist<sup>3</sup>, wurde es in Frankreich, im Gegensatz zu Eng-

nien ist Burgos, wo den Juden verboten war, im *castillo* zu wohnen (MENÉNDEZ PIDAL, *Cid* II, 517s.). Zu *burgus* als Wohnsitz der Juden cf. auch: ... *infra muros urbis Vienne, in burgo videlicet publico Hebreorum* (a. 993/995, zit. H. BÜTTNER, *loc. cit.* p. 166).

<sup>1</sup> COROMINAS, *Dicc. et.* I, 547. TERLINGEN, *Los italianismos en español desde la formación del idioma hasta principios del siglo XVII*, Amsterdam 1943, p. 165, nimmt für span. *burgo* 'barrio' italienischen Ursprung an, was in Anbetracht des starken französischen Einflusses im nacharabischen Spanien und der in Frankreich nun eben auch nachgewiesenen Bedeutung 'Vorstadt' wohl kaum richtig sein dürfte.

<sup>2</sup> In den *Actes de Louis IV* (936–954) findet sich sechsmal das Wort *suburbium*, und sechsmal ist damit die Lage von Klöstern oder Kirchen angegeben.

<sup>3</sup> Zehnmal bei Godefroy und einmal bei DuCange aus amtlichen Dokumenten: *le suburbe*. Dazu zweimal *la suburbie*, aus dem 14. Jahrhundert, zit. von GODEFROY.

land, nie volkstümlich; der Latinismus *suburbe* ist bald wieder verschwunden<sup>1</sup>.

Obwohl also in den Urkunden das seltenere Wort, ist doch *burgus* das einzig lebendige für solche Neusiedlungen. Die direkte Beziehung *suburbium/burgus* ist ersichtlich etwa aus folgender Stelle (erster Beleg für diesen *Burgus* schon 989, v. p. 17):

suburbium etiam quod Burgum vocant, quod castello Sancti Remigii subest, necnon et omnia eius adjacentia, hoc est molendinos, et ortos, camposque, et domos . . . (*Arch. Reims* I, 259).

In der Entstehungsart begründet liegt die doppelte Entwicklungsmöglichkeit des *burgus*: Der in Stadtnähe entstandene *burgus* wird früher oder später zum Bestandteil der Stadt werden. Der an günstiger Lage im freien Land, eventuell um ein *castellum* oder ein Kloster<sup>2</sup> herum gebaute *burgus* wird eine selbständige

<sup>1</sup> Gelehrten Ursprunges scheint mir auch das it. *sobborgo* zu sein, aus lat. *suburbium*, einfach auf *burgus* übertragen. Kontaminationsformen sind belegt:

a. 979: in *suburgio Vienne Civilatis* (DC VII, 644).  
*suburgum*: ol borg (LORCK, *Lat.-berg. Glossar*).

Die ersten Belege für unvermisches *subburgus* stammen aus dem 13. Jahrhundert:

a. 1214, Orvieto: . . . *civitalis Arretinae suorumque burgorum et subburgorum* (DC).

Ende 13. Jh. Florenz: *albergò di fuori nele soborgora* (SCHIAFFINI 77).

Den italienischen Dialekten ist *sobborgo* nicht geläufig. Sporadische Umsetzungsversuche von *suburbium*: *suburbana*: *unterpurigi* (*Ahd. Gl.* I, 463 und 620); *suburbium*: *souscité* (*Gl. l.-g.*, um 1350, ostfr., zit. von GODEFROY und FEW); *forisbarium*: . . . *homines in castro lemovicensi, forisbariis, ac pertinentiis commorantes* (a. 1275, zit. DC).

<sup>2</sup> Eine Beschreibung von solcher Zusammengehörigkeit:

Il i out un riche bore desos  
Que fut a l'abëie toz  
E dous granz liwes tot entor  
Apendantes a cele ator;  
Une eve que portot navie  
A ceint le bore e l'abëie

(Yderroman, v. 2880ss., hg. von H. GELZER).

Siedlung bleiben. Natürlich wird mit der Zeit im Interesse der Bewohner die Befestigungsanlage des *castellum* auf diesen *burgus* ausgedehnt, daher – erst sekundär also – die so häufigen *bourgs fermes* der Chansons de geste.

Dementsprechend wird auch das Wort *burgus* zwei verschiedene Wege gehen. Im letztern Fall ist *bourg* bis heute 'Markort, Flecken', geblieben oder der Teil einer Gemeinde, in dem sich Kirche, Gemeindehaus und Kaufläden befinden, in dem der allwöchentliche Markt abgehalten wird, auch bloß 'toute agglomération de maisons avec clocher'<sup>1</sup>. Der in der Nähe der Stadt erbaute *burgus* hingegen muß früher oder später in Kollision mit *civitas*, *castrum* (*castellum*) und dann auch *villa* 'Stadt' kommen<sup>2</sup>.

#### VI. Das Verhältnis von BURGUS, CIVITAS und VILLA im späteren Mittelalter

Solange die Tatsache, daß es neben der alten Stadt eine Neugründung gibt, im Bewußtsein aller ist, so lange sprechen die Dokumente von *civitas et burgus* (oder *urbs et suburbium*, so zum Beispiel häufig im Cartulaire von Toulouse), evtl. *castrum et burgus*.

a. 1043–60: Infra ipsa civitate Nemauso, prope ipso burgo quem vocant Faro (*Cart. de Nimes* 230).

a. 1067: ... de tota ipsa civitate de Carcassonna, et de totos ipsos burgos qui in circuitu iamdictae civitatis sunt (zit. Flach II, 269, ähnlich 273).

a. 1090: ... castrum in quo idem B. Remigius corpore quiescit cum burgo quod adjacet (*Arch. Reims* I, 242).

a. 1148: ... totius populi civitatis Tolose et burgi (*Cart. Toulouse* 318).

<sup>1</sup> *FEW* I, 634. Vereinzelt wird *bourg* auch statt *village* oder sogar *hameau* verwendet; cf. *ALF* 681 'le hameau', 1395 'le village'.

<sup>2</sup> Seit dem 14. Jahrhundert kennt Südfrankreich die Ableitung 'borgada' (< ital. *borgata* *DEI* I, 564) 'faubourg, petit bourg', wohl eher ein Kollektivbegriff (so GAMILLSCHEG, *Et. Wtb.*) – evtl. mit pejorativer Bedeutungsnuance (cf. NYROP III, 172 ss.) – als ein Diminutiv zu *borc*, wie man nach LEVY, *Dict. prov.* und HASSELROT, *Etude sur la formation diminutive* ..., Wiesbaden 1957, p. 170, annehmen könnte. Vom 15. Jahrhundert an gibt es *bourgade* auch im Französischen, cf. *FEW*.

a. 1163: obligo vobis omne jus et dominicationem quam habeo in civitate et burgo de Albia . . . (= Albi; zit. Flach II, 249).

a. 1186: . . . de singulis hominibus burgi et castelli donantibus 4 sive 5 solidos habebit 6 denarios (*Actes Phil.-Aug.* I, 226).

a. 1186: . . . burgensibus ville concessimus communiam et omnes intra firmitatem sive extra in burgo manentes quantumcumque villa creverit (*Charte aux Bourgeois de Compiègne, Actes Phil.-Aug.* I, 203).

a. 1212: . . . quicquid habebant apud Clarum montem in castro et burgo in hominibus, pratis, terris . . . (*Chartes Clermontois* 66).

a. 1282: . . . fesons à savoir que cum Guygo d'Angirea ait vendu à Jomar Pontaner, borjoys de Saint Galmer, unes mayssons que sont à Saint Galmer, danz le chastel, et les mayssons que tiennent Pierres Chariers deldit Guygon, et les mayssons que tient Johan de la Varena, et sunt el borc de Saint Galmer (*Cart. Francs-Fiefs Forez* 37).

Die Aufzählung könnte beliebig fortgesetzt werden. Es wird daraus ersichtlich, wie *civitas* (beziehungsweise *castrum*) und *burgus* langsam miteinander verschmelzen; nicht nur als Siedlung, sondern auch administrativ werden sie eine mindestens von außen als solche empfundene Einheit<sup>1</sup>.

Um die Entwicklung der Terminologie weiter verfolgen zu können, ist es notwendig, auf die *villa* zurückzukommen, die ums Jahr 1000 in so starkem Gegensatz stand zur *civitas*. Die wirtschaftliche Erneuerung berührte auch sie. Der weltliche Herr, der sein Haus, *castellum*, in oder bei der *villa* errichtet hatte, und das Kloster, zu dessen Füßen eine alte *villa* lag, sie beide hatten ein Interesse an deren guter Entwicklung; manche *villa* mochte sich jetzt ein

<sup>1</sup> Cf. LIMOUZIN-LAMOTHE, *Cart. Toulouse* I, 216 s.: «La ville de Toulouse était divisée, au XII<sup>e</sup> siècle, en deux parties distinctes: la Cité et le Bourg, qui formèrent, jusqu'à la fin du siècle suivant, deux communes indépendantes, ayant chacune ses consuls, ses fonctionnaires, son administration et ses finances propres. Les consuls de la Cité et du Bourg se réunissaient pour délibérer, pour rédiger les établissements et pour constituer le tribunal municipal. D'autre part, nous ne voyons pas dans les textes qu'une différence ait été faite entre les deux quartiers en matière de privilèges et de franchises. La distinction était donc surtout géographique et tendit à disparaître le jour où les anciens remparts, qui marquaient la séparation, furent détruits.»



Marktrecht erworben haben, um den Anschluß an die neue Zeit nicht zu verpassen, aber da sie eben keine Neugründung war, wurde sie weiter *villa* genannt. Die Freien mehrten sich in der *villa*, und wenn der Herr seine Leute nicht in die neuen *burgi* fortziehen sehen wollte, so mußte er ihnen gewisse Rechte und Freiheiten einräumen. Er hatte nicht so sehr Interesse an der blühenden Entwicklung der Stadt als an der seiner *villa*. Ein Beispiel:

a. 1181: Constitutionem ville nostre, que olim Plumbea Fontana, modo Fraillicurt appellatur, reformantes ... imprimis statuimus: ut omnes qui in prefata villa per annum et diem habueritis et corporaliter fixeritis mansionem, ab omni tallia ... perpetuo sitis immunes; ... et sive servi, sive liberi antea fueritis, ... perpetuam habeatis libertatem ... (*Arch. Reims* I, 385).

Wenn die *villa* sich plötzlich vergrößerte, konnte auch sie einmal einen *burgus* enthalten (cf. p. 23, 2. Beleg von 1186):

a. 1087? Est autem ecclesia in honore sancti Verani quae est in villa quae dicitur Grasiacus, de qua dono medietatem cum appenditiis suis, et quidquid visa sum in ipsa ecclesia jure haereditario habere: id est mediam partem burgi ipsius villae, et mediam partem mercati cum ortis et vicariis ... (*Cart. Savigny* 436).

Doch meist verlief die Emanzipation so organisch, daß sie als Ganzes eben die Bezeichnung *villa* beibehielt. Entsprechend ihrer neuen Bedeutung, zum Beispiel als Marktplatz, änderte sich die Stellung der Bewohner, diese wurden nun ihrerseits als *burgenses* (cf. p. 19, N 3) bezeichnet:

Et sciatis me concessisse liberis burgensibus ville comitis Willelmi de Bureford omnes liberas consuetudines illas... (*Actes Henri II* I, 112).

Unter der Bezeichnung *villa* liefen also gleichzeitig nebeneinander Bauerndörfer, die privater oder kirchlicher Besitz geblieben waren, und Orte, in denen – wie in den neu entstandenen *burgi* – Märkte abgehalten wurden, Handel und Gewerbe sich entfaltet hatten.

Mit diesen letzteren befinden wir uns in der kritischen Phase des Zusammenstoßes der Wörter *villa*, *burgus* und *civitas*<sup>1</sup>, mit anderen Worten: im Moment, da *villa* innerhalb kurzer Zeit alle

<sup>1</sup> Zur weiteren Entwicklung von *castellum* und *castrum* cf. *FEW* II, 468 und 476.

andern Bezeichnungen überflügelt, um zum Beispiel im *Livre des Mestiers* von Etienne Boileau (zirka 1200–1269) schon das einzige für Paris gebrauchte Wort zu sein. Das Warum dieser Umbenennung – denn um eine solche handelt es sich im Falle der alten Städte, *civitates*, sicher, um einen rein sprachlichen Vorgang also, der nicht auf einer Veränderung der Siedlungsform beruhte – ist meines Wissens noch nie befriedigend erklärt worden.

Meyer-Lübke (*Rom. Gram.* I, 1) nimmt an, daß die ursprünglich vor der Stadt gelegenen *villae* in die Stadt einbezogen, die zugehörigen Ländereien ebenfalls mit Häusern bebaut wurden, aber weiter *villa* hießen, welches dann die neuen Stadtteile und bald, da diese das größere Territorium bildeten, die Stadt überhaupt bezeichnete.

Wir haben eben gezeigt, daß die ursprünglich vor den Toren gelegenen Teile nicht den Namen *villa*, sondern *burgus* führten. Dies kann also nicht der Weg der Entwicklung gewesen sein.

Im etymologischen Wörterbuch von Gamillscheg lesen wir: «afrz. *ville* 'die im Banne einer großen Stadt befindlichen Gehöfte und Dörfer'; als nun *vicus* aus lautlichen Gründen im Galloromanischen unterging, wurde *ville* zur Bezeichnung der kleinen Stadt, und die dazugehörigen zerstreuten Gehöfte wurden durch die Ableitung *village* bezeichnet.»

Daß *ville* seinen Aufschwung dem Untergang von *vicus* zu verdanken hat, ist so direkt gar nicht möglich, da *vicus* beim neuen Aufblühen der Markttorte schon längst der Vergessenheit anheimgefallen war. *Ville* war eben nie bloß 'kleine Stadt', so wenig als es früher nur die im Banne der Stadt gelegenen Dörfer bezeichnet hatte und so wenig als *village* zuerst nur für die Umgebung der Stadt reserviert war (cf. p. 46).

Bloch-Wartburg, *Dict. ét.*: «dès les premiers textes *ville* désigne une agglomération urbaine qui s'est formée le plus souvent autour d'une ancienne  *cité* , sur le terrain d'anciens domaines ruraux (*villae*).»

Die Einwände, die wir gegen die Ansicht von Meyer-Lübke gemacht haben, gelten auch hier. Ebenso wenig vermag die Schilderung der Verhältnisse im Artikel *CIVITAS* des *FEW* zu überzeugen: «Lange Zeit bezeichnete *ville* nur die jüngeren Stadtviertel,

*cité* nur die alte Stadt . . . Die Bezeichnung *cité* bleibt dann, als *ville* allmählich auf die ganze Stadt ausgedehnt wird, hängen an dem alten Teil der Stadt.<sup>1</sup>» Die dort angeführte Stelle aus den Chroniques von Commynes, die sich auf die speziellen Verhältnisse von Arras bezieht (cf. p. 30), genügt nicht, um das zu beweisen.

Im Gegenteil, *ville* auf die Stadt übertragen entspringt gerade dem Bedürfnis einer einheitlichen Benennung. Um das zu zeigen, kehren wir nochmals zum Ausgangspunkt, *cité et bourg*, zurück.

Der Bewohner der alten Stadt wird sich noch lange bewußt gewesen sein, daß er in der *cité* zu Hause war, daß er aber die gr o eren Einkäufe im *bourg* besorgte, daß seine Bekannten, soweit es Kaufleute waren, eben im *bourg* wohnten. Genau gleich wird der Einwohner des *bourg* von den alten Häusern der *cité* reden, er wird zu jemandem in die *cité* auf Besuch gehen. Die Teilung war für den Bewohner augenfällig, das Wahrzeichen der *cité* war die Kathedrale, im *bourg* dagegen herrschte das rege Leben von Handel und Gewerbe. *Cité* und *bourg* allein sind die den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Wörter. Mit dem Aufkommen von *ville* (cf. unten) verlieren aber beide Wörter jeglichen Verkehrswert außerhalb der Stadt, so daß sie schließlich zum Teil als Eigennamen an den Stadtteilen, die sie bezeichneten, hängenbleiben. Daher die Städte, deren alter – ursprünglich allein befestigter – und neuer Teil sich heute noch als *Cité* und *Bourg* voneinander unterscheiden<sup>2</sup>.

Den Stadtbewohner stört die Zweiheit von *cité* und *bourg* also wenig. Das Verlangen nach einem Wort muß einerseits vom außerhalb Stehenden herrühren, der die Stadt als Ganzes sieht. Andererseits sind die Bezeichnungen *cité* und *bourg*, sobald die Stadt ad-

<sup>1</sup> An derselben Ansicht, kaum nuancierter, wird auch festgehalten im unterdessen erschienenen Artikel *villa*, *FEW* XIV, 452. Wenn dem so wäre, so fänden wir wohl häufig *ville* als Orts- oder Quartiersbezeichnung, haftengeblieben an einem neueren Stadtteil. Ein solcher Fall ist mir zwar bekannt, doch ist er zu vereinzelt, als daß man daraus auf die allgemeine Entwicklung schließen könnte; um ihn zu erklären, brauchte es Kenntnisse der örtlichen Verhältnisse: «La Viala s'oppose comme un quartier distinct aux autres quartiers et faubourgs» (VE , *Saint-Etienne* 514).

<sup>2</sup> So etwa in Besançon, Carcassonne, Lausanne.

ministrativ eine Einheit bildet, zwar noch genau, aber in der Sprache der Verwaltung überflüssig.

Aber was für ein Wort sollte man verwenden? *Cité* war schon so deutlich in die kirchliche Sphäre übergetreten oder bezog sich ausschließlich auf den alten Stadtkern, der ja nahezu unangetastet blieb vom neu erwachten Handel und der der Verwaltung bei weitem nicht das Wichtigste war, daß *cité* unmöglich mehr die ganze, mit neuem Leben angefüllte Stadt bezeichnen konnte.

Blieb als zweite Möglichkeit, *bourg* von den neuen Quartieren auf das Ganze zu übertragen. Das wäre theoretisch möglich<sup>1</sup>, doch ist mir kein einziger solcher Fall bekannt. *Bourg* eignete sich wohl als Bezeichnung für die neu entstandenen Orte, die selbständig blieben, die nicht einer ältern Stadt einverleibt wurden; *bourg* wird das alleinige Wort dafür bleiben. Offenbar haftete *bourg* noch sehr der Nebengeschmack der neuen Formation an, Wort und Sache waren bar jeder Tradition. Für die Bezeichnung der Stadt als Ganzes aber bedurfte es eines integren Wortes, eines Wortes, das nicht bloß einen Aspekt der Stadt besonders hervorhob.

Das nächstliegende Wort war zweifellos *villa*, das, wie wir gesehen haben, mancherorts auch seinen bäuerlichen Charakter abzulegen im Begriffe war. So bestand, von außen gesehen, kein nennenswerter Unterschied mehr zwischen dem aus einem Dorf (*ville*) und dem aus *cité* und *bourg* entstandenen wichtigen Ort. Es galten beide für die Verwaltung als ein einheitliches Ganzes, dem *franchises*, *commune*, verliehen werden konnten. Das Ende des 12. und das 13. Jahrhundert war in Frankreich die Zeit der Kommunenverleihung, die ebensosehr ehemalige *villae* wie ehemalige *civitates* erfaßte<sup>2</sup>.

Die sprachliche Konsequenz der wirtschaftlichen Umwälzung

<sup>1</sup> Eine analoge Überlegung liegt ja MEYER-LÜBKES und v. WARTBURGS Annahme zugrunde, daß die Benennung *ville* sich von den neuen Stadtteilen her auf die ganze Stadt ausgedehnt habe.

<sup>2</sup> Es ist dies die Zeit, in der auch die vielen *Villefranche* und *Villeneuve* gegründet wurden:

a. 1095: edifico villam liberam ... (Perpignan, zit. FLACH II, 337).

a. 1145: Erat inter eos contentio de franca villa quam do-

ist in der ersten Etappe das Nebeneinander von *bourg* und *cité*, in der zweiten die Vereinheitlichung von *bourg* und *cité* einerseits und die vorübergehende Verwischung des Unterschiedes in der Benennung von Dorf und Stadt andererseits – mit einem Wort: der Aufstieg von *villa*.

Ein paar Belege m gen das Gesagte veranschaulichen:

a. 1186: De singulis hominibus potestatis ville predictae habebimus annuatim . . . 12 denarios. Qui prepositus quidem ad predictum festum de singulis hominibus burgi et castelli donantibus 4–5 solidos habebit 6 denarios . . . Medietas iusticie tam burgi quam castri nostra erit (Anzy-le-Duc en Brionnais, *Actes Phil.-Aug.* I, 227).

a. 1186: Burgensibus ville concessimus communiam et omnes intra firmitatem sive extra in burgo manentes quantumcumque villa creverit (Compi gne, *Actes Phil.-Aug.* I, 203).

a. 1144: Tota villa Lausannensis, tam civitas quam burgum (zit. Beyerle, *ZRG Germ. Abt.* 50, 76).

Im *Cartulaire de Toulouse* findet sich sehr oft der Passus «*in hac villa, scilicet in civitate et in suburbio*», wobei *suburbium* nichts anderes ist als der auch in gewissen Chartes figurierende *burgus*:

a. 1222: Set aliter, exceptis predictis, consules et comunarii eligantur quoque anno de aliis probis hominibus huius ville Tolose, bona fide. Et consulum sit medietas de civitate et alia medietas de suburbio, ut consuetum est (p. 408).

So kommt es, daß altehrwürdige Städte plötzlich mit *villa* bezeichnet wurden, a. 1187 Dijon, a. 1181 Toulouse, a. 1181 Soissons, a. 1182 Corbie, a. 1200 Paris usw. Innert k rzester Zeit hatte *ville* im t glichen Sprachgebrauch *cit * ersetzt, verdr ngt;

minus Archimbaudus, princeps Borbonensis, noviter edificaverat in loco qui dicitur Brolium.

a. 1204: Abbas et conventus Menatensis ecclesie donaverunt Guidoni de Domino Petro, domino Borbonensi, medietatem terrarum de Mans sicut inter duos rivos continentur ad villam francam faciendam communiter, tali pacto quod . . . (*Chart. Bourbonnais* 50.)

Die so benannten Siedlungen gehen zum Teil in die Zeit zurück, aus der auch die *burgi* stammen. Die weitaus meisten jedoch folgen im 13. Jahrhundert, aus dem mir keine *burgus*-Gründungen mehr bekannt sind.

*ville* hat nicht räumlich neben der *cité* bestanden, *ville* als Stadt war von Anfang an umfassend.

Dialektale Unterschiede in dieser Entwicklung bestehen meines Wissens kaum. Sobald die Amtssprache und die allgemeine Verkehrssprache *ville* angenommen hatte, setzte sich das Wort überall durch. Die lokalen Bedingungen und damit auch das Patois waren für die Wortwahl also nicht mehr maßgebend.

Das Jahr 1200 darf als Zeitpunkt angenommen werden, da die neue Benennung sich so stark durchgesetzt hatte, daß sie in den Texten an den verschiedensten Orten auftauchte.

Es ist aber nicht so, daß *cité* nun mit einem Schlag verschwunden und *ville* allein herrschend geworden wäre. In kirchlichen Kreisen wird man die Stadt noch lange mit *cité* bezeichnet haben. Im Cartulaire der Kathedrale von Metz wird die Stadt das ganze 14. Jahrhundert hindurch mit Vorliebe *la citei* genannt, ebenso im Cartulaire des Bischofs von Reims; in allen Urkundensammlungen werden sich Belege für *civitas* 'Stadt' aus der Zeit nach 1200 finden. Die amtliche Sprache ist konservativ, sie liebt verfestigte Formen. Es gäbe viele Beispiele für das fast beliebige Nebeneinander von *cité* und *ville*. Eines genüge für viele:

in civitate seu villa que dicitur Lodova (a. 1188, *Actes Phil.-Aug.* I, 296).

Wie Gougenheim<sup>1</sup> es für die Chronisten gezeigt hat, so ist auch in der Amtssprache die Wahl zwischen *cité* und *ville* mehr stilistisch bedingt. In den offiziellen Wendungen, im ersten Vorkommen des Namens in der Urkunde wird *civitas* verwendet, in den weiteren Sätzen, besonders, wenn der Name der Stadt nicht dabei steht, *villa*. Zwei Beispiele mögen das verdeutlichen:

*Coutumes de Soissons*, a. 1181 (*Actes Phil.-Aug.* I, 48s.):

1. Infra firmitates civitatis Suessionensis alter alteri auxiliabitur.

<sup>1</sup> R 68 (1944/45), 414–418, *Vocabulaire de Robert de Clari et de Villehardouin*: Große und kleine Städte bald *ville*, bald *cité* genannt; in der ersten offiziellen Nennung immer *la cité de . . .*, doch kann dieselbe Stadt im nächstfolgenden Satz schon mit *ville* bezeichnet sein.

8. Si mercator in istam villam ad mercatum venerit et aliquis ei aliquid forifecerit infra leucam istius ville . . .

16. Universi homines infra murum civitatis et extra in suburbio (= burgus) commorantes . . .

19. . . . ut nullus infra ambitum ville Suessionensis aliquem possit capere.

*Coutumes de Tournai*, a. 1188 (*Actes Phil.-Aug.* I, 268s.):

1. Si quis aliquem hominem de communia Tornacensi infra civitatem Tornacensem vel extra occiderit . . .

12. Qui per iram ensem super aliquem infra villam traxerit . . .

36. Preterea eisdem hominibus concessimus ut campanam habeant in civitate, in loco ydoneo, ad pulsandum ad voluntatem eorum pro negociis ville.

Ein krasser Fall dafür, wie der Amtsschimmel jahrhundertlang den wirklichen Verhältnissen hintennach hinken kann, ist Arras, wo *cité* (unter der Hoheit des Bischofs stehend) und *ville* (alle übrigen Stadtteile, die aus den *burgi* hervorgegangen sind, zusammengenommen) bis zum Jahre 1749 rechtlich getrennt waren und im ersten Teil der Vereinigungsurkunde erst noch bestimmt wird, daß das Gesamte fortan unter der Bezeichnung *Ville et Cité d'Arras* gehen solle<sup>1</sup>.

Diese Zweiteilung in *cité* und *ville* steht aber nicht am Anfang der Tendenz, *ville* auf die Stadt zu übertragen, wie zum Beispiel der Artikel *CIVITAS* im *FEW* annehmen läßt, sondern am Schluß, als *ville* längst die Stadt schlechthin bezeichnete, aus Prestige-Gründen der Kirche aber daran gelegen war, die *cité* daraus herauszuheben, oder vom städtebaulichen Standpunkt die Scheidung sich aufdrängte<sup>2</sup>.

Das lange Schwanken in der Bezeichnung ist deshalb nicht so sehr lokal bedingt (wie man nach dem Artikel des *FEW* meinen

<sup>1</sup> «La Cité d'Arras et ses dépendances demeureront dorénavant et à toujours unies et incorporées à la Ville d'Arras sous le nom de Ville et Cité d'Arras» (ESPINAS I, 549).

<sup>2</sup> So zum Beispiel in Manosque, *castrum* im Gegensatz zu *villa*, so daß sekundär die Gleichung *villa* = *burgus* entsteht: . . . alios 12 consules, 8 de dicto burgo seu villa Manuasce et 4 de dicto castro Manuasce (*Livre des Priv. de Manosque* 2).

könnte) als sozial, wobei der Kirche starker und der Amtssprache schwächerer konservativer Einfluß zuzuschreiben ist<sup>1</sup>.

Eine besondere Stellung nimmt die Literatursprache ein. Im Gegensatz zur Amtssprache muß sie in der Benennung nicht präzise sein, sie verpflichtet nicht; oder: sie kann für beliebige Städte *ville* gebrauchen, als deren Titel noch längst *cité* war, sie kann in gewichtigen Sätzen noch jahrhundertlang *cité* beibehalten. Vollends in den so beliebten Aufzählungen kehren einfach alle verfügbaren Wörter wieder, ohne daß der Sinn des einzelnen gegen das andere abzugrenzen wäre. Wichtig für uns ist, daß das Bild, das die Amtssprache geliefert hat, insofern leicht verändert wird, als der Zeitpunkt, in dem *ville* eine Stadt bezeichnen kann, schon an den Anfang des 12. Jahrhunderts zu setzen ist. Offenbar war *ville* im gewöhnlichen Sprachgebrauch eine Zeitlang, als jeder andere Ausdruck – inklusive *cité* – seinen Spezialcharakter hatte, eine Siedlung schlechthin, ohne jegliche Akzentsetzung. So etwa:

De Sarraguce ad la porte abatue . . .  
 Prent la citet, sa gent i est venue . . .  
 Li emperere ad Sarraguce prise.  
 A mil Franeis funt ben cercer la vile  
 (*Chanson de Roland*, 3650–61).

A Lancien, a la cité  
 En sont venu, tant ont err .  
 Il decent jus, entre en la vile  
 (*B roul, Tristan*, 2453–55).

Die Beispiele könnten beliebig vermehrt werden: Marseille (*Vie de St-Gilles*), Troia (*Roman de Troie*), Narbonne (*Aimeri de Narbonne*) usw. werden bald *cité*, bald *ville* genannt.

Die Entwicklung der Städte brachte es mit sich, daß der *bourg* integriert wurde, seinen speziellen Charakter verlor und ein-

<sup>1</sup> Es wäre in diesem Zusammenhang interessant, der spanischen und italienischen Bedeutungsentwicklung von *villa* nachzugehen, das Verhältnis von französischem Einfluß und spanischer respektive italienischer Eigenständigkeit abzuklären: span. *villa* eigentlich ‘Marktflecken’, doch ist Madrid bis heute bloß *villa* (cf. COROMINAS IV, 739); *villa* ‘città’ auch im Altitalienischen häufig (*DEI* V, 4053).



fach 'Vorstadt' oder 'Stadtquartier' wurde. Wir finden das Wort in dieser Bedeutung reichlich vertreten in der afr. Literatur<sup>1</sup>, aber abgesehen von den schon erwähnten Ortsbezeichnungen heute kaum mehr als eigentliches Appellativum. Sein Untergang wurde wohl beschleunigt durch das Aufkommen von *faubourg*, das seinerseits wieder germanischen Einfluß verrät: es tritt früh im Nordosten auf, und die alte Form *forbourc* geht, wie längst bekannt ist, direkt auf ahd. *vorburc* zurück. Begünstigt wurde diese Entlehnung durch die Tatsache, daß *burc* im Französischen schon an sich die äußeren Stadtteile bezeichnete und germ. *vor* ohne Schwierigkeiten zu afr. *for* (aus lat. *foris*) umgedeutet werden konnte. Ein netter Zufall ist es, daß der erste altfranzösische Beleg (Renaut de Montauban, p. 120, 17; Ende 12. Jh., pik.-franz. Dialekt) in der Beschreibung eines Angriffes auf die *forbourcs* von Köln steht. Es fehlt in der ersten Zeit auch nicht an Französisierungsversuchen, wie *fors borc* (Joinville, zit. Godefroy), *l'horsborc* (zweimal um 1350; cf. Tobler-Lommatzsch und DC). *Forbourg* hat sich vereinzelt bis heute gehalten (cf. FEW), im allgemeinen aber aus Dissimilationsgründen das *r* der Vortonsilbe fallen lassen, worauf die sekundäre Schreibweise *faubourg* entstand, angeglichen an *fauz*; cf. dazu *falsus burgus* (a. 1380, *Tabul. Flamar.*, zit. DC). Robert de Clari nennt die Vorstadt *la vile hors* (Gougenheim 417). Kennzeichnend für die Situation sind eben die unscharfen Grenzen zwischen den Bedeutungen der einzelnen Wörter und die verschiedenen Versuche, für die neuen Gegebenheiten den sprachlich adäquaten Ausdruck zu finden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Cf. GOUGENHEIM, *loc. cit.* Dazu zum Beispiel:

Mais la vile, o estoit li bors

O sa fame avoit esté née

(*Fabl.* IV, 59).

Tresqu'a Roen ne se volt atargier;

El maistre borc s'est li cuens hebergiez.

(*Couronnement Louis* 2055).

*Borc* als Vorort von Troia (= *vile*) im Roman de Troie, 22873. «en esta villa et eus bors d'esta villa» kehrt häufig wieder im *Mémorial de Limoges*, 13. Jahrhundert (*Suppl. RLR* 38).

<sup>2</sup> Im Provenzalischen hat sich *faubourg* nicht eingebürgert. Dementsprechend hielt sich *borc* 'Vorstadt' dort länger, zum Beispiel im

Aus dem 13. Jahrhundert sind mir keine Gründungen von *bourgs* mehr bekannt. Die Entwicklung geht weiter mit den *bastides* (vor allem im Süden), den *Villefranche* und den *Villeneuve*. Die große Zeit von *burgus* ist vorüber. *Burgus* als Siedlungsbezeichnung ist – ganz ähnlich wie seinerzeit *villare* – ein sprachlicher Zeuge für das mächtige Einsetzen einer neuen wirtschaftlichen Blütezeit; nachher bleibt es wohl bestehen als Wort, verliert aber weitgehend seine einstige Produktivität und aktuelle Bedeutung.

### VII. Die Lückenschließung hinter VILLA

Wir haben festgehalten, daß in verschiedener Beziehung die ursprüngliche *villa* sich nicht mehr unterschied von der alten *civitas*, welche letztere nur dank ihrem *burgus* den Anschluß an die neuen Verhältnisse gefunden hatte; daß *villa* schließlich einen großen Ort schlechthin bezeichnete und damit auf alle ehemaligen *civitates* übertragen werden konnte. Aus der Tatsache, daß der neue Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens und damit der Städte ganz Frankreich ungefähr zur gleichen Zeit erfaßte, und auch daraus, daß es sich hier um Wörter mit großem Verkehrswert handelt, ergibt sich, daß die sprachliche Entwicklung innerhalb Frankreichs einheitlich sein mußte, nicht dialektal verschieden sein konnte. Toulouse, Montpellier, Dijon, Senlis, Paris, Rouen und andere Städte mehr werden fast gleichzeitig als *ville* bezeichnet.

Für die Traditionsgebundenheit der Sprache als solcher ging die Sache aber entschieden zu rasch. Die schwierigen Probleme stellen sich erst jetzt: *villa* ist doch zugleich das Wort jahrhundertalter Tradition für den Begriff des Dorfes. *Villa* ist zu Tausenden von Malen vertreten im ganzen westeuropäischen Urkundenschrifttum, lanciert, wie wir gesehen haben, nicht so sehr

14. Jahrhundert noch in Avignon (Dokumente bei PANSIER, *Histoire de la langue provençale d'Avignon*); doch hatte ja der Süden längst sein eigenes Wort: das aus dem Spanischen übernommene *barri* (wohl arabischen Ursprungs; cf. COROMINAS I, 413), das vom 12. Jahrhundert an in zahlreichen Dokumenten aus dem ganzen provenzalischen Sprachgebiet – von den Basses-Alpes (MEYER, *Doc. ling.* 315) bis in die Gascogne (LUCHAIRE, *Recueil* 139) – auftritt. Für die modernen Bedeutungen von *barri* cf. MISTRAL I, 234.

von Rom als vom fränkischen Reich aus. Die *villa* hat im romanischen Sprachgebiet ihren Namen gegeben für den Vertreter einer ganzen Gesellschaftsschicht: fr. *vilain*, span. it. *villano*, ein Wort, das heute noch 'ungeschliffen, bäuerisch, häßlich, grob' bedeutet, das Gegenteil also von städtischer Lebensart.

Und nun wurden viele dieser *villae* zu städtischen Siedlungen, ohne deswegen ihre bisherige Bezeichnung abzulegen. Es ist aber ebenso klar, daß auch die kleingeblienen Dörfer den Namen *villa* beibehielten – was sollte sie dazu bewegen, ihn plötzlich aufzugeben? In den staatlichen und klösterlichen Kanzleien, in denen sie bis jetzt als *villa* figurierten, werden sie weiterhin diese Bezeichnung tragen.

Wir befinden uns vor der seltsamen Sachlage, daß von etwa 1150 bis 1400 *villa* gleichzeitig 'Dorf' und 'Stadt' bedeutet. Die Chartes von Philippe-Auguste (Ende 12., Anfang 13. Jahrhundert) brauchen für 'Stadt', wie wir gesehen haben<sup>1</sup>, sowohl *villa* als *civitas*, für 'Dorf' ausschließlich *villa*. *Villa* ist im 14. Jahrhundert noch das Wort für 'Dorf'; man ziehe eine beliebige Urkundensammlung, etwa die *Documents relatifs au Comté de Champagne et de Brie*, das *Cartulaire* von Hugues de Châlons, heran, um auf jeder Seite *villa/ville* 'Dorf' zu finden. Es ist dies zunächst ganz natürlich. Solange die amtliche Sprache *cité* gleichsam als Titel beibehielt, so lange konnte sie auch unbehelligt das Dorf mit *villa* bezeichnen.

Die Doppelsinnigkeit von *villa* mußte auf die Dauer aber doch untragbar werden. Es verwundert uns deshalb nicht, daß wir in der Sprache ungefähr ab 1400 die uns bekannte Stufung *hameau – village – bourg – ville* vorfinden. Zu zeigen, über welche Umwege und aus welchen Gründen sie sich gerade so in der Schriftsprache festgelegt hat, ist unser letztes Anliegen im Laufe dieser diachronischen Untersuchung.

Die Situation hat sich grundlegend geändert. Bis jetzt besaß die Sprache immer Wörter genug, fast im Überfluß – man denke an lat. *urbs*, *civitas*, *oppidum* oder galloromanisch *burgus* in früherer Zeit –; jetzt befindet sie sich plötzlich in der prekären Situation, daß *ville* für zwei wesentlich verschiedene Begriffe her-

<sup>1</sup> Cf. p. 29 s.

halten muß. Welches sind nun die Möglichkeiten der Sprache, diesem untragbaren Zustand abzuhelpfen? *Villa* war in ganz Frankreich so verbreitet und verwurzelt, daß es wohl am nächsten lag, den Doppelsinn von *villa* durch Ableitungen von diesem selben Wort aufzuheben.

### I. *Villoi*

In wenigen altfranzösischen Texten des 13. und 14. Jahrhunderts, die alle dem pikardischen oder ostfranzösischen Sprachgebiet angehören, finden wir eine Form *viloï* oder *villoï*:

Li autre des vilois qui pooient avant sentir sa venue s'enfuioient es voisines citez et es autres leus ou il cuidaient estre a garant (*Fel des Romains* 299).

Et vindrent jusques aus portes de la cité de Rains; ce que il troverent dehors les murs roberent, et aucuns vilois d'entor mistrent tout à feu et à flamme (*Chronique de Saint-Denis*, ums Jahr 1277, zit. DC VIII, 333).

Si que jou ne trouvai ne castiel, ne cité, ne viles, qui fust vostre, ne mais seulement III mais tout à Religion. N'en tout vostre viloï, n'a se Sarrasin non, fors es castiaus (*Chronique d'Ernouf* 28).

Doch können uns die literarischen Belege nicht Aufschluß geben über den eigentlichen Gehalt von *villoï*<sup>1</sup>. Die Bedeutung kann – wie wir in Wörterbüchern und Glossaren lesen – 'Dorf' sein. Einzig die Stelle aus der *Chronique d'Ernouf* macht uns stutzig: die Burgen (*castiaus*) sind aus dem *viloï* (Singular) herausgehoben. Nichtliterarische Quellen werden uns weiter führen, wobei wir mit Vorteil gleich die Singulare von den Pluralen scheiden:

a. 1230, Provins: Je franchis et quit tous mes hommes et mes femmes de Provins, et du vilois (zit. Godefroy).

a. 1258–59, Provins: De tallia vicecomitatus Pruvinsensis empta de domino Guillelmo de Barris, pro hominibus de Pruvino LXXI s. et pro hominibus des vilois XI lb. IIIs. (*Doc. Champagne-Brie* III, 19).

<sup>1</sup> Weitere literarische Belege finden sich: im *Miracle de St-Eloi* (a. 1294), in der *Guerre de Metz* (a. 1325), zit. bei GODEFROY. GODEFROY zitiert dazu noch zwei Stellen, angeblich aus der *Istoire de Joseph*, die ich jedoch trotz aufmerksamem Durchlesen der Geschichte (*RF* XIV, 227–410) nicht gefunden habe.

a. 1274–75, Baillage de Troyes: C'est à savoir IIII livres en deniers de rante à Villemor, et demi mui de blef iqui meesmes et au vilois d'antour, et demi mui de blef à la grant mesure à Tuisi . . . (*ib.* I, 325).

a. 1276–78: Item li sires ha hommes au vilois entour Vitri, es quieux en lieve tailles que l'on appelle la taille des vilois (*ib.* II, 126).

a. 1339, Bar-sur-Seine: Somme toute de la ville de Bar XLI. l. XIII. s. Somme toute dou villois XXVII. l. VI. s. Somme toute de Bar et dou villois LXXII. l. XIX. s. (zit. Godefroy).

a. 1276, Champagne: Et en pluseurs villois, sur diverses personnes C gelines par an . . . (*Doc. Champagne-Brie* II, 34).

a. 1325, *ib.*: Somme des chastieux des villois de la Chastellerie . . . (*ib.* II, 300).

a. 1337, *ib.*: Item li avons baillé et baillons, es villois de la prévosté de Vertuz, les dessuz qui s'ensuivent c'est assavoir: la jurée des villois et de la prévosté de Vertuz, sur la quele avec la jurée de la vile de Vertuz, les religieux de Charmoye ont acoustumé prendre chascun an quinze livres . . . (*ib.* II, 428).

a. 1338, Metz: Plusours gens de nostre citeit et de nos vilois (zit. Godefroy).

a. 1388, Bar: Toutes les villes et villois y appartenans appendens de présent en ladite ville de Dun et à la chastellerie et prévosté d'icelle (zit. *DC*).

Offenbar ist die Grundbedeutung 'das um eine Stadt herum liegende Land mit seinen Siedlungen'<sup>1</sup>; das heißt, nicht das einzelne Dorf ist der Stadtverwaltung wichtig, sondern das Kollektiv der umliegenden Orte. So erklärt sich die Zugehörigkeit zu *ville*, als dieses schon die Stadt bezeichnete. *Viloi* ist eine rein von der Stadt her gesehene Bildung, deshalb auch die Vielheit als Einheit aufgefaßt. Es liegt nun an der Sache, daß (ursprünglich fälschlicherweise) für dieses *viloi* der Plural eintritt: nämlich sobald wir das um die Stadt liegende Land in seine einzelnen Dorf-

<sup>1</sup> LONGNON, *Doc. Champ.-Brie* II, 732: «au singulier 'banlieue d'une ville', au pluriel 'villages'.» CHAPIN, *Les villes de foires de Champagnes*, p. 177: «La charte de 1230 (Cartulaire de Provins) établit que le territoire communal comprenait Provins et le 'vilois'. On désignait par ce nom l'ensemble des 8 ou 9 bourgades pourvues d'un maire situées à proximité de Provins.»

schaften zerlegen, also *les vilois* 'die Dörfer'; von da ist der Schritt nicht mehr weit zum allerdings seltenen singularischen *le viloi*, 'das Dorf'<sup>1</sup>.

Auch in *viloi* wiederholt sich in gewissem Sinne das Schicksal von *villare*, das ein halbes Jahrtausend früher in ähnlicher Weise von der Bezeichnung des um die *villa* herum liegenden Landes zur Siedlungsbezeichnung geworden war. Immerhin ist *viloi* ein seltenes Wort geblieben, das am Ende des 14. Jahrhunderts aus den Texten verschwindet. Letzter Überrest: *villoi* ist heute noch das Argotwort für 'Dorf'<sup>2</sup>.

## II. *Viliaus*

Auch *viliaus* (Plural) ist ein Wort, das nicht über bestimmte örtliche und zeitliche Grenzen hinausgeht: Alle mir bekannten Belege stammen – schon die Endung verrät es – aus der Pikardie oder der Wallonie, aus der Zeit zwischen 1180 und 1400: *La vile vint encontre et tous cil des viliaus* (*Chanson d'Antioche*, um 1180, zit. von Godefroy, wo auch weitere Stellen verzeichnet sind). Der letzte, der *viliaus* verwendet – bereits neben *village* –, ist Froissart:

Et toutes ses gens sievirent son train, et vinrent li prince et li corps des grans signeurs logier en le ditte ville, et leur gens ens ès villiaus d'environ (*Chron.* III, p. 163).

... et s'en vint passer desous Lille, et ardi le bonne ville de Seclin et grant fuison de villiaus là environ (II, 46).

Kurz darauf folgt der Gegenschlag der andern Partei:

... et chevauçà adonc devers le bonne ville d'Orcies; si fu prise et arse, car elle n'estoit point fremée, et Landas et li Celle, et pluseur bon village qui sont là en ce contour (*ib.*).

Et ne peurent savoir li Engles certaines nouvelles des Escos, jusques adonc que il vinrent à l'entrée de ycelui pays. Mès adonc

<sup>1</sup> Anders *FEW* XIV, 452, wonach Ausgangspunkt von *viloi ville* 'Landgut' wäre, was aber für diese Zeit, wo *ville* – neben dem Dorf – auch schon die Stadt bezeichnet, sicher nicht dem allgemeinen Sprachgebrauch entsprach. Die Beziehung von *villoi* zu *ville* 'Stadt' wird ja gerade an den angeführten Beispielen sehr deutlich.

<sup>2</sup> Alt als *ON* belegt: a. 1215 *Vilois* (Eure-et-Loir); cf. GRÖHLER, 38ss.

peut on veoir apparamment les fumières des hamelés et des villiaus, qu'il ardoient en vallées de celui pays (*ib.* I, p. 57).

In allen Fällen scheint es sich um Dörfchen zu handeln. Es ist meines Wissens keine Singularform *vilel* belegt<sup>1</sup>: *viliaus* ist wohl seinerseits wieder ein Kollektivbegriff für kleine Häusergruppen auf dem Lande; nicht umsonst lauten die *viliaus*-Stellen mit Vorliebe «*la ville et les viliaus d'environ*». Für die Kleinheit der so benannten Siedlungen spricht die Nennung mit *hamelés* zusammen. Die Texte von Froissart sind scheinbar auch die einzigen, die *viliaus* und *village* enthalten; vielleicht dürfen wir gar eine Beziehung aufstellen zwischen den beiden Wörtern: die Formulierung *pluseur bon village* bildet doch wohl einen deutlichen Gegensatz zur anonymen Masse der *villiaus*.

Was *viloï* und *viliaus* verbindet, ist ihre Namengebung, ihre Sicht nur von der Stadt aus, während doch sicher für den Dorfbewohner, den Bauern, nicht die gemeinsame Abhängigkeit von der Stadt oder die Nähe der Stadt das Hauptkennzeichen eines Dorfes ist.

### III. Village

Auch für die Beurteilung von *village* sind naturgemäß die literarischen Belege nicht ausschlaggebend. Wir können bloß feststellen, daß erstens *village* in der altfranzösischen Literatursprache außerordentlich selten ist (Vorkommen: Benoît de Sainte-Maure, Clef d'amors, Geste des Ducs de Bourgogne, Jehan le Bel, Chronique du Mont-Saint-Michel, Froissart), daß außer dem ersten (12. Jahrhundert) und dem zweiten (um 1280) alle Belege aus dem 14. Jahrhundert stammen, und zweitens, daß es an diesen Stellen eindeutig im Singular das Dorf bezeichnet.

Neu an *village/villagium* ist, daß es sich nun im 13. Jahrhundert vereinzelt in Urkunden aus ganz Frankreich, von der Normandie zur Bourgogne und zur Gascogne, findet. Es ist somit kein Dialektwort, wie *viloï* und *viliaus* es waren. Es interessiert uns nicht so sehr, woher es gekommen ist, als vielmehr die Basis, auf der in

<sup>1</sup> Sg. *vilel* im *FEW* 14, 450 aufgeführt; die dort verzeichneten Belegstellen bieten aber ausschließlich den Plural *viliaus*.

einem bestimmten Zeitpunkt fast spontan an verschiedenen Orten ein *village* 'Dorf' hat entstehen können, das sich in der Folge als weit lebenskräftiger erweisen sollte als alle seine Konkurrenten.

Wir halten fest, daß *village* schon seiner Bedeutung nach kein vornehmes Wort sein kann; deshalb treffen wir es so selten in den literarischen Texten vor dem 15. Jahrhundert. Andererseits bieten die nichtliterarischen Quellen stets eine verfestigte, leicht antiquierte Auflage der gesprochenen Sprache, und diesem Umstand haben wir die lange Erhaltung von *villa* 'Dorf' zuzuschreiben. Erst um 1400 befreit sich die Sprache endgültig von dieser Zwangsjacke. Immerhin liefern uns seltene Belege aus früherer Zeit wertvolle Anhaltspunkte und Einblicke in die Entstehungsgeschichte von *village*.

Es folgt hier eine kurze Zusammenstellung einiger der frühesten nichtliterarischen Belege:

a. 1235: Bernardus filius Tangui juratus dixit, quod vidit quod avus ipsius et pater et avunculus saisiti fuerunt de terris illis et villagiis, tanquam de haereditate sua (Lobinell, *Hist. Britan.*, zit. *DC*).

a. 1252: Conoguda causa sia ... que Arnaut de Laveda ... beno tot lo byladyet que hom apera Bansacq, ab tota la terra que s'i aperte ... (Luchaire, *Idiomes pyr.* 292, zit. Levy).

a. 1282: Saichez tuit que cum contemps fust entre nos Perres e Katerine ... d'une part, e les religious homes ... e li convens ... d'autre part, sus ceu que il nos demandeent a avoir dez solz de annaau rende sus un villaige que nos tenom, qui est appellez vulgaument la Chalemeliere e sus totes ses apertenences ... (Vendée, zit. Schwan-Behrens II, 85).

a. 1301: Ce que Renaud de Moulins tient en fief du sr. de Bourbon: ... et totes les choses que il ha ou puet avoer en la dite chatelienie: c'est assavoir en vilhage de Line et en la parroche dou Vilhayn (*Parler bourb.* 76, ähnlich auch p. 87).

a. 1313: Quia locus sive vilagium de sancto Paulo contiguus est terrae dicti monasterii ... (Rouergue, zit. *DC*).

a. 1375: Item quod non debemus aliqua villagia, seu possessiones de loco districtus Mureti cuiquam vendere, donare, infeodare, nisi propriis haeredibus nostris (Murten, *Mat. des GPSR*; dort weitere Belege aus Murten).

a. 1403: Ce sunt les meissons [= redevance sur les blés] que



om deit par les vilajos auz leyders [= Steuereinsammler] (Vienne, Devaux, *Anciens textes dauph.* 93, 12).

a. 1406: ad assensam perpetuam tradiderunt ... quemdam mansum suum, sive villagium vulgariter nuncupatum lo Chuo-au-brun, situm et situatum in parochia S. Aredii le Boust ... cum omnibus et singulis ipsius mansi sive villagii et tengude supradicte introitibus, exitibus etc. (*Charta Comit. Marchiae*, zit. DC).

a. 1482: Item do ... tria septeria siliginis mensurae S. Aredii rendualia, quae assigno ... supra mansum seu villagium de la Chieze (*Test. Joan. Chati Reg. Armor.*, zit. DC).

s. a.: Martialis de la Lande nobis legavit decem libras pro decem solidis levandis et percipiendis in et super totam suam partem vilagii sui (Limoges, zit. DC).

Wir finden *village* also mit Vorliebe in privaten Stiftungsurkunden, Kauf- und Tauschverträgen und in Inventaraufnahmen.

Wer im übrigen mittelalterliche Urkunden durchliest, dem fällt auf, wie sehr sich die Wörter auf *-age* beziehungsweise *-agium* häufen. In einer Charte von Philippe-Auguste (*Chartes II*, 264) aus Senlis, a. 1201, lesen wir:

Dedit enim memoratus Guillemus de Garlanda dictis canonicis Sancti Vincentii Silvanedensis domum cum curia omnio liberam et quietam, ita ut infra septa canonicorum vinagium, roagium, foragium, boagium et omnes alias consuetudines libere in perpetuum dicti canonici possiderent ...

Ein Beispiel aus den *Doc. Champ.-Brie III*:

des cornaiges de Juzenecourt, VIs.  
des masaiges de la Villeneuve, à Noel, XXXIIs.  
des fournaiges de Monterrie, neant ... quar il n'y a point de four pour le roy, ne n'ot onques ... (p. 331).  
dou minage de Luxen, admoissonné à Domangin ... XLII lb. (p. 347).  
Et pour le touraige et le portaige illuec XXVII lb. XS (p. 358).

Dazu noch etwa *terrage*:

Derechef une eminée de terre por une emine de saygle, laquelle est assise en celuy terrage coste le pré dodit Maymondin devers soleylh levant ... (*Parler bourb.* 35).

...et bois et plen et pré et champ et la terce partie dou terrage d'Espernie... (Philipon, *Bourgogne* 518);

*masage*, 'tenure où l'on bâtit un logement, métairie, maison' (Belege bei Godefroy)<sup>1</sup>.

Auch *vinage* bedeutete ursprünglich das Recht auf eine bestimmte Menge Wein eines Rebberges, wurde dann aber bald als Synonym zu *vin* gebraucht<sup>2</sup>.

Große Bedeutung in der Gruppe dieser Wörter hat *bourgage* erlangt. Die ältesten Belege stammen aus der Normandie, und im Zuge der normannischen Herrschaft in England ist *burgagium* früh über den Kanal gezogen und hat sich dort seit dem 12. Jahrhundert bleibende Heimat erworben<sup>3</sup>.

Die Grundbedeutung – die auch engl. *burgage* beibehalten hat – ist 'masures, manoirs et héritages qui sont dans les bourgs et qui sont tenus sans fief du roi ou d'autres seigneurs du bourg et qui gardent et payent les coutumes des bourgs et les rentes aux termes accoutumés, sans qu'ils doivent autre service ne redevance'<sup>4</sup>; cf. Godefroy und DuCange. Hier ein paar Belege dafür, daß das vorerst abstrakte *bourgage* seine Bedeutung bald zu 'Gebiet der Vorstadt, des Vorortes' erweitert hat, zum Beispiel:

a. 1267: en la ville d'Aubemarle en la banlieue et u bourgage (*Recueil des actes de Poitiers* 591).

a. 1314: ... en quelconques choses non meubles que ce soit et en quelconques lieux que il puissent estre, en bourgage ou hors bourgage, en viles, grans menues ou petites, et a champs (zit. Godefroy).

15. Jh.: Et firent grosses conquestes au plat pays, tant d'églises, forteresses, bourgaiges, et chasteaulx, comme d'autres places à l'environ (J. Molinet, zit. Godefroy).

<sup>1</sup> *masatge*, *masaige* scheint im ganzen südfranzösischen Raum gelebt zu haben in den Bedeutungen: 'réunion de maisons de campagne, hameau', Belege bei MISTRAL, LEVY, BRUNEL; cf. auch ALF 681 'le hameau'.

<sup>2</sup> GODEFROY VIII, 248.

<sup>3</sup> BAXTER-JOHNSON, *Medieval Latin Word-List* 55; BRÜLL 31.

<sup>4</sup> LAURIÈRE-RAGUEAU, *Glossaire du droit français* (1. Aufl. 1704), 91–92.

a. 1460, Ort unbekannt: En la dicte ville, bourgage et banlieue (zit. Godefroy).

Furetière, ed. 1708: *bourgage* 'ce qui est situé dans l'étendue de la ville et de la banlieue'.

*Bourgage* hat sich in konkreter Bedeutung bis heute erhalten als 'bourg, bourgade' in Lille (Legrand 36), 'quartier de village' in Créquy (Pas-de-Calais, FEW), 'ensemble des localités voisines du lieu que l'on habite' in Saint-Pol (Pas-de-Calais, Edmond IV, 266), 'groupe de maisons séparées de l'agglomération principale, hameau' in St-Luc (GPSR II, 257 und 517; cf. ALF 681, P. 989<sup>1</sup>).

Meyer-Lübke wies anhand von zahlreichen Beispielen schon darauf hin (Rom. Gramm. II, § 482), daß das Suffix *-aticum* (fr. *-age*, span. *-azgo*, it. *-atico*) in ältester Zeit gerne eine Abgabe bezeichnete. Nach den aufgezählten Wörtern sagen wir: die Abgabe und vor allem den zu dieser Abgabe verpflichtenden Besitz, woraus sich – wie bei *bourgage* – die rein lokale Bedeutung leicht ergeben kann. *-age* ist ein beliebtes Suffix der Sprache der Feudalherrschaft<sup>2</sup>, die häufig – wie in diesem Fall hier – über die Grenzen Frankreichs hinaus Spanien und Italien umfaßte (span. *portazgo* 'Wegzoll', *montazgo* 'Wegzoll für Wanderschafe' usw.; cf. García de Diego, *Gram. hist. cast.* 195; it. *terratico* 'Pachtsumme für ein Stück Land' usw.; cf. Rohlfs, *It. Gramm.* III, 339). In Anlehnung an solche Wörter könnte nun auch *villagium/village* entstanden sein, das ja eben zunächst eindeutig das von einem Besitzer abhängig gebliebene Dorf bezeichnet im Gegensatz zur *villa*, die –

<sup>1</sup> Der Vollständigkeit halber sei angemerkt, daß *bourgage* als Entlehnung auch in Italien auftrat: *borgaggio* 'tributo pagato sui possessi fondiari fuor di città', und vom 16. bis zum 18. Jahrhundert auch in der konkreten Bedeutung 'borgo, paese recintato', *DEI* I, 546.

<sup>2</sup> *-aticum* als Bezeichnung für eine Abgabe ist allerdings schon im Lateinischen vorhanden (STOLZ-LEUMANN, *Lateinische Grammatik*, 5. Aufl. I, 230) und im frühen Mittellatein außerordentlich häufig: ... *ut nullum teloneum dare non debeant ... nec teloneum nec pontaticum nec rotaticum nec barganaticum nec pulveraticum nec mutaticum nec ripaticum nec salutaticum nec laudaticum nec travaticum nec de hoc, quod homines eorum ad dorsum portare videntur ...* (a. 775, MGH *Dipl. Kar.* I, 138).

dem Zuge der Zeit folgend – alle Freiheitsbestrebungen erfolgreich mitgemacht hatte<sup>1</sup>.

In Anbetracht der Fülle dieser *-age*-Wörter, die zum Teil nicht über ihren juristisch-abstrakten Bereich hinaus gelangt und deshalb mit dem Ende der Feudalherrschaft wieder untergegangen sind, ist es wohl seltsam, daß *village* in den Urkunden sozusagen fehlt. Anders als durch die Macht der traditionellen Bezeichnungen wird das nicht zu erklären sein<sup>2</sup>.

Nur wenn wir den oben genannten rechtlichen Gehalt des Suffixes zugrunde legen, verstehen wir, daß, wenn schon in Schriftstücken etwas von *village* durchschimmert, dies nicht nur in einem einzelnen Dialekt geschieht, sondern, gleichgültig wo, in ganz Frankreich; denn, wie wir schon öfters betonten: die Sprache der Verwaltung – in unserem Falle das Suffix *-age* – läßt sich nicht durch Mundartgrenzen, hier nicht einmal durch Sprachgrenzen aufhalten.

Das so im Unterbewußtsein des Sprechenden gleichsam bereitliegende *village* besaß seinen konkreten Bedeutungsbereich nicht von Anfang an; daher die tastenden Versuche *mansus sive villagium*, *locus sive villagium*. Ein Sonderfall ist das einzige *villagium*, das sich in den drei dicken Bänden der *Doc. de Champagne et de Brie* (I, 161) findet:

a. 1229: de tallia 50 solidi in castellania Pruvini, unum modium avene, et triginta solidi vinagii in villagiis Pruvini et 14 familiae hominum in parochia de Ruilli.

Diese *villagia Pruvini* sind wohl nichts anderes als das in den französisch geschriebenen Urkunden auftretende *vilois* (das besiedelte Land rings um die Stadt herum), dessen Latinisierung Schwierigkeiten machte (das deshalb in andern lateinischen Ur-

<sup>1</sup> Anders BALDINGER, *Kollektivsuffixe und Kollektivbegriff* 161, wonach *burgagium* und *villagium* von Anfang an zur «dinglichen Welt» gehörten.

<sup>2</sup> Für die rein juristische Bedeutung des zu bestimmter Abgabe verpflichtenden Besitzes gab es wohl *villenance*: «héritage qui est tenu de seigneur a cens ou a rente ou a champart», BEAUMANOIR, *Coul. Beauv.* I, 224, cf. GODEFROY, doch ist *villenance* meines Wissens nie über diese spezielle Bedeutung hinausgewachsen.

kunden in der vulgären Form *viloi* auftritt) und an dessen Stelle das allmählich in der Sprache möglich gewordene oder vorhandene, aber noch nicht mit genauer Bedeutung bedachte *villagium* tritt, das lateinischen Anstrich hat. Die Vermutung, daß *villagium* hier nicht schon dem allgemeinen Sprachgebrauch entspricht, liegt um so näher, als dieser Teil Frankreichs sich *village* gegenüber am renitentesten verhält: Gerade im Osten und Südosten haben sich Spuren von *villa* 'Dorf' bis heute erhalten<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Queyras: *viero* sf. 'ville'. Dans beaucoup de communes le village cheflieu porte le nom de *viero* (CHABRAND 131). Entraunes (Var): le village: *la vila, lu viladj* (BLINKENBERG II, 33). Hautes-Alpes: «Il est à remarquer qu'un assez grand nombre de communes des H.-A. et quelques-unes même fort importantes par leur étendue et leur population, sont composées de hameaux dont aucun ne porte le nom de la commune. Le hameau principal se nomme généralement: le chef-lieu, la ville, la mairie ou l'église» (*Dict. top., Introd. LII*). Beaune: *valle* 'village que l'on habite' (DENIZOT 141). Héré-mence: (*v*)*ila* 'le village d'Héré-mence' (LAVALLAZ II, 467 [zahlreiche weitere Beispiele in den Materialien des GPSR]). Ardennes: «ville désigne en général la ville la plus proche, ... mais aussi un village plus important ... et même le village lui-même» (BRUNEAU 428). Dazu zahlreiche Redensarten, wie etwa *alè au vel* 'aller en visite', *rentrer les bêtes à la ville* 'conduire les bêtes au bercaill', *l'doesu, l'ba d le vel* 'le haut, le bas du village' usw. (Materialien des GPSR; JURET, p. 150; HORNING, *La Baroche* und *Belmont*).

Schließlich, heute zwar veraltet, die wallonische Gruppe: *veie* 'village', nach GRANDGAGNAGE (1850) fast außer Gebrauch. REMACLE, *Gleize*, führt noch einige Ortsbezeichnungen an, wie *duvant l'veye, lès c'mons d'veye*. HAUST, *Dict.* 691, zitiert einen Beleg aus dem Jahre 1634. In den für das Artois herausgegebenen *Rec. de Doc. hist. du droit municipal* (ed. ESPINAS) hat *villa/ville* die Bedeutung 'Stadt'; bis zum Jahre 1500 heißt aber auch jedes Dorf, ob die Urkunde lateinisch oder französisch abgefaßt sei, *villa/ville*. – Ob prov. *vielo* 'métairie, maison de campagne' (*RLR* 26, p. 62 und 68) alt und glaubwürdig ist, scheint fraglich.

Parallel mit der teilweisen Bewahrung von *ville* 'Dorf' geht die nur langsame Durchsetzung mit *village*: Im Forez werden die Dörfer alle *hameau* genannt, *village* ist ein ungebräuchliches Wort, deshalb nicht volkstümlich entwickelt; cf. GARDETTE, *Géographie phb-nétique du Forez*, p. 103ss. – La Chapelle d'Abondance: *velaze* 'agglomération seconde, hameau'; le groupe principal (en français: le chef-lieu) est appelé *la vèlyà* 'la ville'. BOLLON 91. – Neu Heng-

Es mag noch eine andere Anlehnung in die Bildung von *village* hineingespielt haben. DuCange zitiert aus nicht datierter Zeit aus Saint-Benoît-sur-Loire:

Poterit unusquisque existens in villa Castellione, confinio seu finagio et villagio eiusdem parochiae pressoriare [= Traubenpressen] ubicumque voluerit.

Es scheint eine nahe Beziehung zu bestehen zwischen *finagium* und *villagium*. *Finagium* ist ein sehr häufiges Wort in der mittelalterlichen Amtssprache in der Bedeutung 'zu einer *villa* gehöriges Gebiet':

a. 1255, Doubs: as dites viles et as finages . . .

a. 1253, Champagne: in redditibus sive proventibus, feodis et rebus aliis, quae ipsi in dictis villis et in finagiis eorundem habent . . .

a. 1274, Vitry: . . . en toutes les viles et au finaiges de la châtellerie de Rouay.

Es kann so weit kommen, daß *finagium* praktisch mit *villa* gleichbedeutend wird, das Dorf und die dazugehörigen Ländereien bezeichnet:

a. 1239, Marcillac: concesserunt . . . omnes terras quas tenent, ad carrucam suam et finagium de Marciliaco. Item prata quae habent in finagio de Marciliaco (zit. DC).

Wenn es im Laufe der Darstellung trotz kärglichen Belegen wahrscheinlich geworden ist, daß *village* aus juristisch-administrativer Sphäre stammt, so liefert uns den Beweis dafür das spanische *villazgo*, das nur jene abstrakte Bedeutung behalten hat, die wir auch fr. *village* zugrunde legten:

1. Calidad o privilegio de villa.
2. Tributo que se imponía a las villas como tales<sup>1</sup>.

*Villazgo* ist sprachlich die genaue Entsprechung von fr. *village*,

stett: *du hameau* = *dai viradze*. ZRPh. 50, 462. – Oisans: «les hameaux toujours appelés du nom de villages», DURAFFOUR, *Mél. Ginneken* 284. – *village* 'Weiler' auch sehr häufig in der Bretagne (cf. *Dict. top.*, DOTTEIN, *Pléchâtel*) und in der Normandie (cf. ROBIN, *Dict. du patois normand*).

<sup>1</sup> *Diccionario de la lengua española*, 15ª ed. 1925, p. 1244.

und so bietet dieses Paar ein schönes Beispiel auch für die überstaatliche Geltung der Feudalsprache. Sehr hübsch ist, daß fr. *village*, nunmehr in seiner konkreten Bedeutung, ein zweites Mal nach Spanien gezogen ist, so daß die spanische Dublette *villazgo/villaje* die Geschichte von fr. *village* augenfällig festhält.

Es bleibt uns noch, *village* in Beziehung zu den andern besprochenen Wörtern zu setzen. Die in den etymologischen Wörterbüchern verzeichnete Chronologie der Entwicklung ist wohl zu korrigieren. Bloch-von Wartburg erklären *village* als «*valeur collective, désignant d'abord un ensemble de fermes*». Daß *-age* hier in diesem Sinn kollektive Bedeutung gehabt hätte, ist ausgeschlossen, da *village* erst hinter *villa* her entstanden ist, als dieses größer wurde als ein Dorf. Als *village* aufkam, besaß *ville* in Frankreich längst nicht mehr die Bedeutung 'ferme'<sup>1</sup>.

Ebensowenig bezeichnet *village* anfänglich die zur kleinen Stadt gehörigen zerstreuten Gehöfte (Gamillscheg, *Etym. Wörterbuch*), denn gerade darin liegt ja, wie wir gesehen haben, ein Vorteil von *village* gegenüber *viliaus* und *villoi*: daß es nicht einfach von der Stadt aus gesehen wurde, sondern von Anfang an ein in sich selbst erfaßtes Gebilde war. –

Damit ist nun der heutige Sprachzustand erreicht. Wir müssen aber noch einmal auf das bloße *ville* zurückkommen und andere Auswegsmöglichkeiten als die besprochenen Ableitungen in Betracht ziehen, da ja gerade der Literatursprache *village* lange fremd blieb. Aus der Mehrzahl der *ville*-Belege in der altfranzösischen Literatur lassen sich keine Schlüsse ziehen, da oft aus dem Zusammenhang nicht ersichtlich ist, welches der genaue Sinn des Wortes ist. Es steht aber eindeutig fest, daß auch da *ville* 'Stadt' und *ville* 'Dorf' lange nebeneinander bestanden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> So auch wieder *FEW* XIV, 452: *-age*, ein Suffix der Zugehörigkeit. Auch BALDINGER, *Kollektivsuffixe und Kollektivbegriff*, p. 8 und 161, spricht von *village* als einer Ableitung von *villa* 'Landhaus'. Aber *village* 'Dorf' entsteht ja nicht vor oder am Anfang der französischen Bedeutungsentwicklung von *ville*, sondern an deren Ende, im Moment, als sie abgeschlossen war.

<sup>2</sup> Zitate erübrigen sich; die Glossare der altfranzösischen und altprovenzalischen Texte und Godefroy bieten deren zur Genüge.

Daß auch für die volkstümliche Sprache die Doppelbedeutung vorerst tragbar war, zeigt das Beispiel des *Roman du Renart*, der sich doch ganz auf dem Lande abspielt und der für die bäuerliche Siedlung ausschließlich *ville* verwendet.

Im Gegensatz zur Sprache der Urkunden, in denen *villa* immer mit dem Ortsnamen verbunden ist, wo also eine Unklarheit gar nicht möglich war, tritt aber doch in der Literatur in gewissen Fällen das Bedürfnis nach Unterscheidung der beiden Bedeutungen ein, bevor das Wort *village* noch genügend anerkannt war. Die Sprache behalf sich mit Epitheta, und so kommt es, daß in der altfranzösischen Literatur das Dorf häufiger als durch irgendein anderes Wort mit *ville champestre* bezeichnet wird.

In den *Fet des Romains* dient es als Übersetzung für die *vici* Caesars, beim Auszug der Helvetier aus ihrem Land:

il ardirent toz les chastiax et totes les viles et toz les privez recez del país: XII que citez que chastiax, CCCC viles champestres, des privez manoirs grant nombre . . . (p. 83).

Viermal treffen wir *vile champestre* im *Roman du Renart*, zweimal in den *Fabliaux* (wo sonst Dorf mit *ville* wiedergegeben wird), häufig im *Saint Voyage de Jérusalem* usw. Noch im 14. Jahrhundert beklagt sich Deschamps über die jungen Mädchen im heiratsfähigen Alter:

Pou veulent estre en une ville  
 Champestre, pas n'est ce le stille:  
 Elles désirent les citez  
 Les doulz mos a eulx recitez . . . (IX, p. 180).

Schließlich steht im Artikel 706 der *Coutumes de Beauvaisis* (um 1280), daß man in den *viles champestres* die Häuser nicht so nah zusammenbauen darf, daß nicht reichlich Platz für die Abläufe da ist.

Das eine Epitheton ruft jedoch sogleich dem andern: Beaumanoir nennt im Gegensatz zu den *viles champestres* mit genügend Platz die *bonnes villes*, in denen der Platz zwischen den Häusern sehr eng bemessen ist. *Bonne ville*, in dem *ville* den ländlichen Charakter eben dank dem Adjektiv abstreift, findet sich schon im 12. Jahrhundert im *Garin le Loherain* II, p. 166, bei Guillaume de Tyr; *villas bonas* in der Chronik von Gislebert aus dem Ende



des 12. Jahrhunderts (*MGH XXI*, 536), *la bonne ville de Paris* in den *Miracles de Notre-Dame* IV, p. 49, und dann unzählige Male beim Ménéstrel de Reims, bei Froissart und anderen mehr.

*Bonne ville* nimmt dann zum Teil juristischen Charakter an: *bonne ville de commune*. Damit wird für die Stadt ohne Gemeinde-recht wieder eine besondere Bezeichnung nötig: *ville bateice*. Die zeitgenössische Definition entnehmen wir wieder Beaumanoir:

«L'autre manière de compaignie qui se fet par reson de communalité, si est des habitans es viles ou il n'a pas communes, c'on apele viles bateices . . . » (*XXI*, 27).

Etwa um 1400 setzt sich *village* endgültig durch, *ville* braucht keine näher bestimmenden Adjektive mehr, und wir haben endlich die scheinbar so einfache Reihe *village* – *bourg* – *ville* vor uns, zu der sich vom 13. Jahrhundert an zuerst in Nordfrankreich (erster bekannter Beleg im *Roman de la Rose*), dann in weiteren Gebieten ohne jegliche Kämpfe *hameau*, Diminutiv aus fränkisch \**ham*, gesellt.

In dieser Zeit hat sich die Schriftsprache so gefestigt, daß später keine Veränderungen mehr eintreten; dafür wird sie trachten, andere Wörter, die sich da und dort an den Rändern erhalten haben, zu verdrängen, wie aus der *ALF*-Karte 681 'le hameau' deutlich zu ersehen ist.